

Posener Zeitung.

Inserate
(14 Sgr. für die fünfgespal-
tene Zeile oder deren Raum;
Reklamen verhältnismäßig
höher) sind an die Expedi-
tion zu richten und werden
für die an demselben Tage er-
scheinende Nummer nur bis
10 Uhr Vormittags an-
genommen.

Amthches.

Das Abonnement
auf dies mit Ausnahme der
Sonntage täglich erscheinende
Blatt beträgt vierteljährlich
für die Stadt Posen 1½ Thlr.,
für ganz Preußen 1 Thlr.
24½ Sgr.
Bestellungen
nehmen alle Postanstalten des
In- und Auslandes an.

Berlin, 4. Mai. Se. Königliche Hoheit der Prinz-Regent haben am 29. v. Mts., Nachmittags um 3½ Uhr, dem bisherigen Königlich bayrischen außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister, Staatsminister a. D. und Kammerer Grafen von Brav-Steinburg, in Allerhöchster Palais eine Privataudienz zu ertheilen, und aus dessen Händen ein Schreiben Se. Majestät des Königs von Bayern entgegenzunehmen geruht, wodurch derselbe von dem gedachten Posten zu einer andern Bestimmung abberufen wird.

Se. R. G. der Prinz-Regent haben, im Namen Se. Majestät des Königs, Allerhöchst geruht: Dem Intendantur-Rath Wahnschaffe vom 4. Armee-Korps bei seiner Verlegung in den Ruhestand den Charakter als Geheimer Kriegs-Rath; so wie den Photographen Leopold Haase, Emil Verhorst und Ferdinand Schuler, in der Firma L. Haase und Co., hierseits das Prädikat Königlich Hof-Photographen zu verleihen.

Se. Königliche Hoheit der Prinz Friedrich Karl von Preußen ist am 1. d. von Stettin in Potsdam eingetroffen und am 2. d. Abends wieder dorthin zurückgekehrt.

Angelommen: Der General-Major und Inspektor der 1. Pionier-Inspektion, von Winterfeld, von Danzig.

Abgereist: Der außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am Königlich dänischen Hofe, Wirkliche Geheime Legations-Rath von Balan, nach Kopenhagen.

Bei der heute fortgesetzten Ziehung der 4. Klasse 121. Königl. Klassen-Lotterie fiel der zweite Hauptgewinn von 100,000 Thlrn. auf Nr. 13,996. 1 Hauptgewinn von 10,000 Thlrn. auf Nr. 4649. 2 Gewinne zu 5000 Thlr. fielen auf Nr. 23,598 und 49,255. 4 Gewinne zu 2000 Thlr. auf Nr. 31,103, 63,445, 67,517 und 92,016.

36 Gewinne zu 1000 Thlrn. auf Nr. 1171, 1366, 4536, 9700, 10,754, 15,637, 17,813, 23,211, 25,285, 25,743, 28,288, 30,796, 35,027, 37,824, 38,001, 39,199, 41,502, 41,749, 42,162, 46,787, 50,590, 52,103, 56,819, 60,241, 61,024, 65,449, 66,002, 73,616, 77,169, 81,425, 82,468, 82,595, 85,943, 91,560, 91,810 und 92,370.

55 Gewinne zu 500 Thlrn. auf Nr. 1527, 2583, 4521, 6002, 8860, 9214, 9528, 11,055, 18,199, 19,790, 20,034, 20,490, 21,802, 22,170, 24,306, 24,470, 24,624, 25,374, 27,941, 29,527, 29,614, 31,950, 33,678, 36,022, 38,140, 38,395, 42,607, 42,800, 43,410, 44,300, 46,323, 47,598, 48,355, 51,043, 52,493, 52,722, 55,533, 59,096, 62,118, 62,572, 64,560, 68,996, 72,973, 75,931, 76,191, 77,257, 79,332, 83,257, 83,343, 87,529, 88,262, 89,386, 90,616, 93,315 und 94,240.

79 Gewinne zu 200 Thlrn. auf Nr. 168, 607, 1001, 2132, 4537, 6882, 6907, 7083, 10,841, 11,096, 11,563, 12,115, 13,027, 15,768, 16,719, 18,345, 21,688, 23,394, 24,578, 25,690, 26,787, 27,651, 28,296, 29,315, 29,837, 31,234, 32,622, 32,846, 33,956, 34,853, 35,604, 37,719, 38,886, 39,620, 41,521, 42,606, 43,734, 45,203, 45,290, 47,239, 48,937, 50,519, 52,643, 53,133, 55,243, 55,516, 55,808, 56,138, 57,110, 59,588, 59,779, 60,187, 61,738, 62,100, 62,626, 64,513, 66,183, 69,112, 69,279, 69,811, 69,925, 81,477, 82,529, 82,541, 84,097, 85,486, 86,626, 86,712, 87,026, 87,736, 88,213, 89,278, 90,064, 91,490, 92,028, 92,533, 93,932, 94,029, und 94,720.

Berlin, den 3. Mai 1860.
Königliche General-Lotterie-Direktion.

Telegramme der Posener Zeitung.

Triest, Donnerstag 3. Mai, Nachmittags. Mit dem Klobbampfer ist aus Konstantinopel vom 28. v. Mts. die Meldung eingegangen, daß man daselbst in gut unterrichteten Kreisen wissen wollte, Belgien habe der Pforte für die Insel Cypern 40 Millionen Fr. geboten.
(Eingegangen 4. Mai 8 Uhr Vorm.)

Deutschland.

Preußen. AD Berlin, 3. Mai. [Gang der Vorverhandlungen für die Konferenz; Konzeption Frankreichs; blinder Färm; eine neue Zeitung.] Ueber die Vorverhandlungen in Betreff der Konferenz erfährt man jetzt einige nähere Einzelheiten. Frankreich hatte als Sitz der Konferenz Petersburg vorgeschlagen, und es war natürlich, daß die europäischen Kabinette auf ein so entlegenes Stellbühnen für ihre Bevollmächtigten nicht eingehen wollten. Da hatte natürlich Rußland die beste Gelegenheit, sich für die erwiesene Höflichkeit dankbar zu zeigen und Paris in Vorschlag zu bringen. Desterreich trat sofort bei, und nur das Widerstreben Preußens und Englands hielt die Sache in der Schwebe. Es versteht sich von selbst, daß jener Austausch von Höflichkeiten zwischen Herrn Thowenel und dem Fürsten Gortchakoff nur ein abgetarntes Spiel war, dessen Zweck kaum ein anderer sein kann, als die Innigkeit der Freundschaft zwischen Frankreich und Rußland noch augenfälliger an das Licht treten zu lassen. So weit ist diese Innigkeit gediehen, daß man selbst von einem Besuche des Kaisers Alexander in dem verewitweten Kaiserin von Rußland in Fontainebleau spricht. Ein solcher Besuch wäre allerdings um so charakteristischer, als grade die verewitwete Kaiserin bisher in dem Rufe stand, eine unbeugsame Widersacherin der napoleonischen Dynastie zu sein und so die politische Tradition des verstorbenen Kaisers Nikolaus fortzuführen. — Man will heute hier die Nachricht haben, daß die Verhandlungen wegen der Konferenz einen besseren Fortgang nehmen. Eine von Preußen und England gestellte Hauptbedingung bezog sich darauf, daß die neutralen Gebiete bis zur Entscheidung Seitens der Konferenz frei von französischer Truppenbesetzung bleiben sollten. Bisher hatte Frankreich auf diese Forderung nicht eingehen wollen. Nach den neuesten Mittheilungen soll es sich jedoch bereit erklärt haben, die militärische Okkupation Nord-Savoyens einstweilen zu vertagen. — Einige Blätter erwähnen eines angeblich hier umlaufenden Gerüchtes, welches eine baldige Mobilmachung in nahe Aussicht stelle. Ich habe meinerseits kaum das Geringste von solchen Gerüchten konstatiren können und darf mit Zuversicht hinzufügen, daß es durchaus ohne Begründung ist. Möglicherweise haben die Vorbereitungen für die neue Heeresorganisation, welche ihren Fortgang nehmen, eine falsche Auslegung hervorgerufen. — Ein hier neu

angekündigtes Tagesblatt „Der preussische Landbote“ wird, wie es scheint, auf unabhängigen Füßen zu stehen versuchen. Wenigstens wird von offizieller Seite jeder Zusammenhang des Blattes mit der Regierung in Abrede gestellt. Der Unternehmer der neuen Zeitung, Hr. Dr. Meyer, hat sich durch die Herausgabe des „Archivs für preussische Landeskunde“ einen geachteten Namen gemacht.

✓ Berlin, 3. Mai. [Die Ober-Rechnungskammer; aus Charlottenburg.] In Bezug auf den Antrag des Abg. v. Bodum-Dolfs, die Staatsregierung um Vorlage eines Gesetzes über die Einrichtungen und Befugnisse der Ober-Rechnungskammer zu ersuchen, fand vorgestern in dem schon öfters erwähnten wissenschaftlichen Kreise, der sich mit der Geschichte der Administration und der betr. Behörden in Preußen beschäftigt, ein Vortrag über dieses Institut statt. Demselben entnehmen wir folgende Angaben von allgemeinem Interesse: Die Ober-Rechnungskammer ist eine der ältesten selbstständigen Centralbehörden der Monarchie. Friedrich Wilhelm I., der eigentliche Begründer des Generaldirektoriums, welches bis zum Tilsiter Frieden alle Ministerien umfasste, gründete sie (2. Oktober 1714) unter dem Namen General-Rechnungskammer. Sie jersel damals in die Kriegs- und die Domänenabtheilung, und am 23. Mai 1768 wurde sie ein integrierender Theil des 1723 errichteten Generaldirektoriums. Ihre bis heute noch fast unveränderte Bestimmung ist bekanntlich, die Rechnungen sämtlicher Behörden, welchen Namen sie immer haben mögen, zu revidiren und mit bezüglichen Bemerkungen versehen, an die betr. Central- und Provinzialstellen zurückzuweisen. Die von dieser genau kontrollirenden Behörde aufgefundenen Rechnungsfehler müssen nach den Monitis rektifizirt, ausgeglichen und, wo nöthig, den betr. Ministerien zur weiteren Verfolgung der Sache vorgelegt werden. Friedrich II. erkannte zwar die Ober-Rechnungskammer als Kontrolle des gesamten Finanzwesens an, er unterwarf sie aber (13. Jan. 1770) einer Reorganisation und verlag sie dabei mit viel genaueren Instruktionen. Früher hatte sie ihren Sitz in Berlin, jetzt in einem dazu besonders angekauften schönen Amtsgebäude zu Potsdam. Eine Menge trefflicher Einrichtungen zur Verbesserung des Geschäftsganges verdankt sie ihrem ehemaligen Präsidenten, dem späteren Staatsminister v. Lodenberg, und ihr jetziger Chefpräsident, Dr. Böttcher, hat ebenfalls große Verdienste um die Wirksamkeit dieser Behörde, die allein dadurch ihren Zweck erreichen kann, daß ihre Beamten aller Grade, die vortragenden Räte, wie die 34 Geh. Rechnungsrevisoren, die nöthigen Fachkenntnisse besitzen, um neben der arithmetischen Nichtigkeit auch die administrativen Gründe der Berechnungen richtig zu beurtheilen. — Die Stadt Charlottenburg dürfte in diesem Jahre keine so große Anzahl von Sommergästen haben, wie sonst; es sind noch viele größere Quartiere unvermietet. Viele jetzt halbverworfene dritte Residenz ist mit dem Verlust einer ihrer Zierden bedroht: das schöne blumen- und gewächsbereiche Doppel-Etablissement, eine der größten Kunstgärtnereien im Staat, ist wegen Kränklichkeit des Besitzers, der sonst durch seinen Kunstsin und seine Betriebsamkeit das Ganze mit großer Umsicht leitete, in diesem Frühjahr nur noch ein Schattenbild seiner früheren Bedeutung.

— [Die Revision der Bundeskriegsverfassung.] Die „Fr. Postz.“ sieht sich nach „an bestunterrichteter Quelle eingeholten Informationen zu der Erklärung veranlaßt“, die Mittheilung, als habe die Mehrheit der Bundesmilitärkommission einem gutachtlichen Berichte ihres Ausschusses zugestimmt, welcher die Revision der Kriegsverfassung nicht für erforderlich und rathsam erkläre, „als unwahr zu bezeichnen“. Die Mehrheit habe sich vielmehr dahin ausgesprochen, „daß eine Revision der Kriegsverfassung unerlässlich sei“, und daß diese Revision sich auch „mit den wichtigsten Bestimmungen der Kriegsverfassung“ zu befassen haben werde. Die organischen Grundzüge der Kriegsverfassung wolle sie allerdings aufrecht erhalten wissen, da sie es aus feineren Gründen als rathsam und geboten zu erkennen vermochte, an diesen Grundbestimmungen Aenderungen vorzunehmen und dadurch die positivste Grundlage zu einer Fortentwicklung der Kriegsverfassung aufzugeben. „Unwahr ist ferner“, fährt die „Fr. Postz.“ fort, „die Mittheilung, daß den Vorschlägen Preußens eine eingehende Prüfung in militärisch-technischer Beziehung nicht zu Theil geworden sei. Die Mehrheit des Ausschusses verbreitete sich hierüber in einem eingehenden und ausführlichen militärischen Gutachten, und die diesem Gutachten beitreten den Bevollmächtigten der Bundesmilitärkommission erläuterten und vervollständigten dasselbe noch in ihren abgegebenen Abstimmungen.“ Hinsichtlich der Gutachten in der Bundesmilitärkommission wird der „Elb. Z.“ von hier geschrieben, daß der Vertreter der 2. Division des 8. Bundesarmee-Korps (Baden) und der Vertreter der 2. Division des 10. Armee-Korps (Oldenburg) Separatgutachten abgegeben und sich keineswegs dem Gutachten des Vertreters des 10. Bundesarmee-Korps angeschlossen haben. Das badische Gutachten schließt sich im Wesentlichen der preussischen Auffassung an, das oldenburgische wenigstens in dem wichtigen Punkte einer größeren Gleichförmigkeit der Organisation der deutschen Wehrkraft. Auch der Vertreter Desterreichs und jener des Großherzogthums Hessen haben sich nicht unbedingt für die Ansicht, die Bundeskriegsverfassung sei nicht revisionsbedürftig, ausgesprochen, indem das großherzoglich-hessische Gutachten sich für eine Abänderung der betreffenden Bestimmungen für den Fall einer Uebertragung des Oberbefehls über die gesamten Streitkräfte des Bundes an einen deutschen Souverän, und das österreichische Gutachten sich für die Wahl eines Bundesfeldherrn in Friedenszeiten erklärt. Württemberg theilt in der Hauptsache in gleicher Weise wie Baden die Auffassung Preußens.

— [Rehabilitirung.] Der Assessor Meyer, welcher bis vor 1½ Jahren bei der Staatsanwaltschaft thätig war und dann wegen unbefugten Forschens nach den Privatverhältnissen des ehemaligen Ministerpräsidenten Frhrn. v. Manteuffel vom Amte suspendirt wurde, ist nun wieder als richterlicher Beamter rehabilitirt und zum Appellationsgericht in Köslin versetzt worden, wohin er sich gestern begeben hat. Die 1½ Jahre seiner Suspension wird ihm in Bezug auf Anciennetät bei Beförderungen als Dienstzeit angerechnet. (Sp. 3.)

Breslau, 3. Mai. [Hochwasser.] Die Fluthen unseres Oderstromes sind vorgestern und gestern dermaßen gestiegen, daß sie den höchsten Wasserstand dieses Jahres erreicht haben. Der Strom ist natürlich an vielen Stellen über seine Ufer getreten und hat die nächsten Umgebungen weithin überfluthet. Am meisten ist dies der Fall in den östlich gelegenen Niederungen. Marienau ist von einem See umfluthet, der bereits gleich hinter der Thorbarriere beginnt und sich weithin nach Süden und Osten ausdehnt,

das Dorf ist nur durch den Weibendamm mit der Stadt verbunden. Jedlig ist vollständig abgeschnitten und eine vollkommene Insel, über die Wiesen und Acker segeln große Rähne. Ähnlich steht es mit Schwofitz, Scheitnig, Klein-Klettschau, Rosenthal, Döwitz etc. — Heute scheint das Wasser seinen höchsten Standpunkt erreicht zu haben, und bald dürften wir ein Fallen desselben erwarten. (Br. 3.)

Canth, 2. Mai. [Eine Mißgeburt.] Nach einer Mittheilung des hiesigen Arztes, Dr. Stadthagen, ist in einem benachbarten Dorfe einer armen Arbeiterfamilie ein Knabe geboren, dem sämtliche Gliedmaßen fehlen, so daß er nur aus einem 3½ hohen Kopfe auf einem 9" langen Rumpfe besteht, übrigens „aber in hohem Maße die Bedingungen, mithin auch das Recht zum Leben besitzt.“ (Ehl. 3.)

Koblenz, 2. Mai. [Vegetation.] Ungeachtet der seitherigen rauhen Witterung hat man an einem Traubenrahmen in einem Garten hiesiger Stadt schon Blüthen gesehen. (K. 3.)

Stettin, 2. Mai. [Stargard-Posener Eisenbahn.] Die gestrige Generalversammlung der Aktionäre der Stargard-Posener Eisenbahngesellschaft war sehr schwach besucht und bot wenig Interesse. Die Personenfrequenz der Bahn hat im vorigen Jahre trotz der Aufhebung der Nachtzüge sich etwas vermehrt. Es sind 1859 befördert 321,325 Personen gegen 286,642 in 1858. Der Güterverkehr (2,852,433 Ctr. gegen 3,668,658 Ctr. in 1858) hat aber wieder erheblich abgenommen. Die Ursachen dieser Abnahme sind in den gestörten Verkehrsverhältnissen, dem besten Wasserstand der Flüsse und vor Allem in den schlechten Ernten der von der Bahn berührten Provinzen zu suchen. Von welchem großem Einfluß letztere gewesen sind, ist daraus ersichtlich, daß allein von Bodenerzeugnissen ca. 310,000 Ctr. weniger als in 1858 versahren sind (439,258 Ctr. gegen 748,195 Ctr.). Weiter zeigt sich ein erheblicher Ausfall bei Zint in Barren, Steinen und Erden, Roheisen, Schienen, Heringen. Die anderen Artikel zeigen theils einen weniger erheblichen Ausfall, theils eine Zunahme, welche bei Samen und Baumwolle am stärksten hervortritt. Diesen schwachen Verkehrsverhältnissen gegenüber ist es um so erfreulicher, daß es der tüchtigen Leitung der Bahnverwaltung gelungen ist, einen um ca. 60,000 Thlr. größeren Betriebsüberschuß als im Jahre 1858 zu erzielen. Die Gesamteinnahmen betrugen 1859: 603,241 Thlr., die Betriebsausgaben 411,148 Thlr. der Ueberschuß 192,093 Thlr. gegen 718,483 Thlr., 586,360 Thlr. und 132,123 Thlr. in 1858. Von dem Ueberschuß sind 77,157 Thlr. zur Verzinsung und Amortisation der Prioritäts-Obligationen und 87,663 Thlr. zum Reserve- und Erneuerungsfonds genommen, so daß nur 27,273 Thlr. für die Verzinsung der Stammaktien übrig bleiben und vom Staat 147,727 Thlr. Zuschuß geleistet werden mußte. Der Generalversammlung wurde nach Vortrag des Jahresberichts noch die Mittheilung gemacht, daß der Minister für Handel etc. die beantragte Herabsetzung des Frachttarifs für Zucker genehmigt habe, und dieselbe demnächst in Kraft treten werde. Das statutenmäßig auscheidende Mitglied des Verwaltungsraths, Herr Adolph Abel, wurde einstimmig wiedergewählt. (Dsl. 3.)

Oesterreich. Wien, 2. Mai. [Tagesnotizen.] Die Nachrichten über die in den Provinzen herrschende Stimmung lauten durchaus unbefriedigend. Um sie mit ein paar Worten zu charakterisiren, genügt es, zu sagen, daß sie auf ein Haar derjenigen gleicht, welche sich in Wien kundgemacht. Es mag unangenehm sein, aber es ist wahr, daß im Volke das Vertrauen gänzlich geschwunden ist. Die Regierung muß die Ueberzeugung gewinnen, daß die Zeit vorbei ist, in welcher es möglich war, sich mit Palliativmitteln zu helfen. — Graf Szechenyi, welcher zum österreichischen Gesandten in Neapel ernannt worden ist, ist bereits dahin abgegangen. — Der Banus von Kroatien, FML. Coronini, hat den in Agram bestehenden Rasinoverein „Citaoica zagrebacka“ aufgelöst, sein Lokal schließen und dessen Schriften (Protokolle und Korrespondenzen) der Statthalterei vorlegen lassen, weil der Verein andere als seine statutenmäßigen Tendenzen verfolgt und sich zum Herd von Agitationen gemacht habe. — Der patentirte Sensal Moise Liebmam Levi ist am 28. April in Triest verhaftet worden. — Der Belaeer Pfarrer, Karl Maday, ist in Folge seiner Verurtheilung in dem bekannten Kaschauer Protestantenprozesse durch Statthaltereierlaß vom 17. d. M. seines Amtes entsetzt und gleichzeitig für unfähig erklärt worden, eine andere Pfründe zu erlangen. — Die Kinderpest ist, nach Mittheilung der „Don. Z.“ aus Brünn, 26. April, im ganzen mährischen Verwaltungsgebiete erloschen, weshalb auch die schlesische Landesregierung, wie man aus einer dortigen Kundmachung entnimmt, den Gintrieb des Hornviehes, dann die Einfuhr von rohen Rindshäuten, Hörnern, Klauen, Fleisch und ungeschmolzenem Rindstalg aus Mähren unbedingt wieder erlaubt hat. In Galizien steht es noch nicht so günstig, denn im Lemberger Verwaltungsgebiete ist die Seuche noch nicht ganz erloschen.

Venedig, 25. April. [Einstellung der Rüstungen.] Allenthalben scheint die Zeit der Reduzirungen gekommen zu sein, denn außer den Zivilbehörden und der Armee werden auch bei der Marine bedeutende Ersparungen vorgenommen. Mehrere Schiffe, welche seit längerer Zeit den Befehl zum Auslaufen und Ausrüsten erhalten hatten, haben Controordre bekommen und werden abgetaktet. Die Arbeiten im hiesigen Arsenal beschränken sich lediglich auf das Ausbessern von Schäden. Wegen des hieraus entspringenden Mangels an Beschäftigung wurde eine nicht unbedeutende Anzahl im Arsenal angestellt gewesener Arbeiter vor der Hand entlassen.

Triest, 27. April. [Erderstütterung.] Auf der Insel Beglia verspürte man am 11. d. eine heftige Erderstütterung, der

ein gewaltiges Geföte voranging. Zum Glück dauerte sie nur einige Sekunden. Der Himmel war umwölkt, und die Bora blies so stark, daß der von Luffin zurückkehrende Lloyd-Dampfer genöthigt war, in den Hafen von Veglia einzulaufen und die Nacht daselbst zuzubringen. An demselben Tage erschienen in den Gewässern von Zara zwei dort noch nie gesehene Gäste, zwei Cetaceen von 8—9 Fuß Länge, die auf den Strand aufstiegen, dort todtschlugen und nach Zara gebracht wurden. Sie werden für eine Gattung Delphine, nach Cuvier Delphinus griseus, gehalten.

Hannover. 1. Mai. [Ungnade; aus der Kammer.] In Folge der Veröffentlichung des Reskripts gegen die Unterzeichner des Programms vom 19. Juli v. J. und deren Nachfolger (in den jüngsten Kammerverhandlungen) empfängt die „Z. f. N.“ die Notiz, daß unter die Ungnade nicht allein die Freunde preussischer Führung, sondern auch Andere, vielleicht ganz gegen ihre Erwartung, gefallen sind, z. B. die Unterzeichner der im vorigen Sommer zu Burgdorf veröffentlichten großdeutschen Erklärung. — Die Zweite Kammer genehmigte gestern den Antrag auf Bewilligung von 50,000 Thlr. für ein Nebenzeughaus; v. Bennigsen stimmte für den Antrag und äußerte bei der Gelegenheit, da der Krieg mit Frankreich unvermeidlich, so sei Einigkeit zwischen Regierungen und Völkern erforderlich.

Hannover. 2. Mai. [Die Zweite Kammer] genehmigte nach vierstündiger Debatte das Verfahren der Regierung gegen die Petition des Harburger Magistrats unter Mißbilligung der Bestrebungen des Nationalvereins.

Baden. M. Freiburg, 2. Mai. [Diaconissenhaus; Turnbund; Hebel's Säcularfeier; das katholische Kirchenblatt; Gefangene.] Als im Jahre 1806 das Großherzogthum Baden gebildet wurde, und zunächst auch der Breisgau einen großen Theil desselben ausmachte, waren nur sehr wenige Protestanten in unserer Stadt anässig. Der erste protestantische Pfarrer, den Großherzog Karl Friedrich hierher sendete, hielt seine gottesdienstlichen Versammlungen in einem großen Saale des früheren Militärhospitals. Zur Stunde aber ist die protestantische Gemeinde hier so herangewachsen, daß sie selbst fast eine kleine Stadt bildet. Durch eine Stiftung war hier ein katholisches Mutterhaus der barmherzigen Schwestern entstanden, und es wollen auch in diesem Hebelwerke die protestantischen Einwohner nicht zurückbleiben und ein Diaconissenhaus durch milde Beiträge stiften. Die bereits eingelaufenen Gaben beweisen zur Genüge aus Neuz, daß auch hier ein reger Wohlthätigkeitsinn herrscht. — Es läßt sich nicht leugnen, und wir in unserm südwestlichen Winkel mehr als Jemand, nehmen wahr, mit welcher lustigen Blicke der Franzose nach den schönen deutschen Länden blickt. Ueberall hören wir jetzt den Ruf, wachsam zu sein, und namentlich der Erziehung unserer Jugend eine mehr kriegerische Richtung zu geben, den Körper derselben zur Gewandtheit, Stärke und Ausdauer zu gewöhnen, wozu das Turnen ein Hauptmittel bildet. Auch bei uns hat sich ein neuer Turnbund gebildet, der zur Theilnahme aufruft. Baden ging dem ganzen Süddeutschland voran, und wieder wird es sich eines bedeutenden Aufschwunges zu erfreuen haben, da uns unser jugendlicher und ritterlicher Fürst die Arme hierzu wieder freigemacht hat. — Für die bevorstehende Säcularfeier von Hebel's Geburtstags hat sich auch hier ein Comité aus Gelehrten, Beamten, Bürgern gebildet. Es ist anderwärts kaum zu glauben, wie unser Breisgauer Volk an seinem Volksdichter hängt. — Unerachtet der Mahnung des Fürsten selbst zum Frieden und zur Einigkeit, fährt doch das katholische hiesige Kirchenblatt fort, auf die Gegner des Konfessionslosigkeits und zu schimpfen. Es behauptet dieselben nicht gelinder als Heiden und Sünder und hält nur die ultra Parteilieder für Kinder des Heils. — Nach gemachter Einladung wird der Großherzog, die Großherzogin, sowie der Prinz Wilhelm dem Gesangsfeiern in hiesiger Stadt am Pfingstmontage betheiligen.

Hessen. Mainz, 3. Mai. [Telegr.] Das Mainzer Journal meldet, daß das Kommando über sämtliche österreichische Truppenkörper in Italien dem Prinzen Alexander von Hessen übertragen worden sei.

Großbritannien und Irland.

London, 30. April. [Tagesbericht.] Die Abreise des Prinzen von Wales nach Kanada ist auf Mitte Juli festgesetzt. Vorher hat sich der Prinz wieder nach Oxford begeben, um seine Studien fortzusetzen, und demnächst begibt sich auch Prinz Alfred wieder an Bord des „Curpalus“, um seine Lehrzeit zu vollenden. — Dem Herzog von Hamilton ist das Unglück zugefallen, vom Trottoir abgleitend, ein Bein zu brechen. Hüfte war rasch bei der Hand, und er befindet sich so wohl, als unter den Umständen nur möglich ist. — Wie das Weekly Register meldet, ist in der London Joint-Stock Bank im Namen des Generalvicars und Lord Petre's eine Liste zur Zeichnung von Gaben für Se. Heiligkeit ausgelegt worden. Unter den für die Diöcese Westminster ernannten Ausschussmitgliedern befinden sich der Generalvicar, der Herzog von Norfolk, Lord Petre, Lord Fildes, Sir J. Acton und der Graf de Torre Diaz. Von Birmingham sind bis jetzt 1500 Pfd. nach Rom gefandt worden. — Mit dem herrlichen Frühlingwetter, dessen wir seit ein paar Tagen erfreuen, treten leider wieder Anzeichen eines neuen Sturzes unter den Bauwerken auf. Man wird sich erinnern, wie flüchtig der vorjährige endete, wie viel Elend er verursachte, wie viele Arbeitskräfte fielen, wie viele Kapitalien verloren wurden, ohne daß die Arbeiter und ihre Meister den geringsten Vortheil daraus gezogen hätten. Die Forderung der Arbeiter, die Tagewerkzeit auf 9 Stunden zu beschränken, hatte den vorjährigen Sturze ins Leben gerufen und war rasch ausgebeugt worden, als die Bauherren entschieden Widerstand leisteten. Nun soll, wie verlautet, diese Forderung von Neuem vorgebracht werden. Die alten Agitatoren treiben wieder ihren Spuk. Es ist zu hoffen, daß sie eines Besseren belehrt werden, bevor die Sache abermals zum offenen Durchbruch kommt. — Die Küstenwache, deren Hauptbestimmung es ist, dem Schmuggel zu wehren, und die zu meist aus tüchtigen Seeleuten besteht, hat im verfloffenen Jahre von gestrandeten Fahrzeugen nicht weniger denn 800,000 Pfd. Eigenthumswert und 1250 Menschen aus drohender Todesgefahr gerettet. Da diese Küstenwache dem Staate 724,758 Pfd. kostete, so hat sie die Auslagen thatsächlich bar heimgezahlt. — In Nottingham, dem Hauptstich der englischen Spinnfabriken, liegt das Geschäft seit einiger Zeit so darnieder, daß die Arbeiter daselbst beschloffen haben, die Königin zu bitten, durch ihr Beispiel die Nottinghamer Spitzen mehr in Mode zu bringen. Die Königin hatte kaum davon gehört, als sie auch schon für sich und ihre Hofdamen mehrere Bestellungen machte. — Aus Liverpool wird gemeldet, daß das dortige Sailor's Home (ein Asyl für Matrosen aller Nationen) vorgehen einer Feuersbrunst zum Raube fiel. Die Bewohner des Hauses, darunter viele Kranke, konnten alle gerettet werden; aber zwei Personen, die hülfreiche Hand anlegten, büßten dabei leider ihr Leben ein. Das Gebäude, welches an 50,000 Pfd. gekostet hatte, war nur für 13,000 Pfd. versichert. — Unter den Amerikanern, die beim letzten Feuer die Ehre hatten, der Königin vorgestellt zu werden, befinden sich die Journalisten Dr. Augustus Rawlings und Dr. Wiltis. Beide sind mit Ozean über den Ocean gekommen, um über seinen Taufstump mit Lord Sayers für New-Yorker Blätter zu berichten. — Ein dem Parlamente vorgelegter Ausweis über Präfektur enthält die Thatsache, daß eine Rasse von Präfektoren nie einkassiert werden. Von 1809 bis 1859 blieben auf diese Weise 415,500 Pfd. dem Staatschatz zur Verfügung. Durch den Zinszuschlag war diese Summe so angewachsen, daß den verschiedenen Militärinstituten davon nacheinander 675,390 Pfd. zugewiesen werden konnten. Außerdem wurden nachträglich 724,814 Pfd. an Verwandte verabschlagt, und befinden sich noch immer 25,000 Pfd. zur Verfügung im Staatschatz. — Nachrichten vom Kap bis zum 23. v. M. zufolge hatten sich dort die Geschäfte gehoben. Die Banken erholten ihren Zinsfuß von 4 auf 6 pCt. Für Einwanderer ist noch immer Raum, namentlich Feldarbeiter werden gesucht. Die Weinbauer sind wegen der drohenden Konjunktur Frankreichs in großer Bestürzung. Das Kap-Parlament war bis auf den 27. April vertagt worden, weil man hoffte, daß bis dorthin Sir G. Grey wieder auf seinem alten Posten angelangt sein werde. Die Kolonie will ein neues Parlamentsgebäude aufführen lassen, dessen Kosten auf 50,000 Pfd. veranschlagt sind. Französische Truppen, die auf der Fahrt nach China am Kap anlegten, hatten sich dort schlecht betragen, und mehrere darunter waren wegen Diebstahls verhaftet worden. Für die aus Marokko flüchtigen Juden bringt der Postdampfer vom Kap 600 Pfd. mit. Von Dr. Livingstone nichts Neues. — In Großbritannien und Irland werden gegenwärtig 991 Städte und Ortschaften mit jährlich 25,000 Millionen Kubfuß Gas erleuchtet. Die Anlage dieser Gasanstalten hat 27,155,814 Pfd. Stet.

geköstet. — In England besteht ein Anti-Rauchverein. Derselbe hielt am 27. April in Greter-Hall in London unter dem Borsthe des Dechanten v. Carlisle eine Versammlung, in welcher zur Anzeige gebracht wurde, daß Lord Palmerston eine mit zahlreichen Unterchriften bedeckte Denkschrift eingereicht werden solle, die Bitte enthaltend, für Niederlegung eines Unterhaus-Ausschusses zur Prüfung der Wirkungen, die der Tabak auf die Gesundheit ausübe, Sorge zu tragen. — Ein Engländer, Dr. Forbes Winslow, hat berechnet, daß in London 10,000 Kinder systematisch zum Verbrechen erzogen werden; Diebe giebt es in runder Zahl 50,000 und dazu 5000 Diebeshehler und Berger gestohlener Sachen; es giebt da ferner 15,000 Spieler von Profession (gamblers), 25,000 Bettler, 30,000 Trunkenbolde, 180,000 habituelle Gintrinker und 150,000 Personen, die von der Prostitution und ihrer Unterstützung leben. — Eine schöne Gegend dieses London! ruft der „Sun“ aus. — Lord Dufferin hat in Egypten auf dem rechten Nilufer, an einer Stelle, wo man bisher keine Nachforschungen angestellt, Nachgrabungen machen lassen und einen Tempel mit aufrechtstehenden Säulen und vielen Inschriften gefunden.

London, 3. Mai. [Telegr.] Nach einer Pariser Depesche der heutigen „Morning Post“ hätte man Grund zu glauben, daß die Franzosen die römischen Staaten bis Ende Juni oder Anfang Juli vollständig geräumt haben werden.

Frankreich.

Paris, 30. April. [Tagesbericht.] Auch der Erzbischof von Bourges hat angeordnet, daß die Gebete für den Papst bis Christi Himmelfahrt fortgesetzt werden sollen. — Die Kaiserl. Fregatte „Modeste“ ist, angeblich zu hydrographischen Arbeiten, in die Gewässer Messina's beordert worden. — Unter dem Titel: „Das unbewohnbare Paris“, ist so eben bei Dentu eine Abhandlung von Alexander Weill über die enorme Miethothörung dahier erschienen. — In Dünkirchen sind seit längerer Zeit große Hafenbauten projektiert und auf etwa 9 Millionen veranschlagt. Der Minister der öffentlichen Arbeiten hat nun darüber einen Bericht eingelegt. — Die gemischte Fregatte „Danae“, Flaggenkapitän des Stationskommandanten an der Westküste Afrikas, anleerte am 25. Febr. im Golf von Benin und sollte demnächst nach den Sklaventeufeln abgehen, um vom Bey von Dahomey Genußgüter für einen Bruch des bestehenden Vertrages zu fordern. — In der Bretagne soll ein neues ultramontanes Blatt erscheinen, „le Drapeau catholique“, das man als Organ Lamoriciere's gelten lassen will. — General Bailly, einer der Divisionskommandanten der lombardischen Okkupationsarmee, ist hier eingetroffen. Er ist der erste der dort kommandierenden Generale, der zurückgekehrt ist. — Hr. v. Chaffiron, der kürzlich aus China zurückgekehrt ist, hat dem Kaiser eine Denkschrift über den Stand der chinesischen Angelegenheit überreicht. Auch Herr Sabatier, früherer Generalkonsul in Alexandrien, ist hier eingetroffen und wurde gestern von Hrn. Thouvenel empfangen. — Aus guter Quelle erfährt man, daß fortwährend in den Arsenalen ungeheure Vorbereitungen gemacht werden, und daß niemals, zu keiner Zeit die Bewaffnung der Schiffe weiter getrieben worden ist. Gut unterrichtete Personen behaupten, daß von hier bis in sechs Monaten die Flotte 3500 gezogene Kanonen zählen werde. „Und wozu so viele Kanonen?“ fragte Jemand. „Ich werde Ihnen antworten, wenn unsere Expedition von China zurückgekehrt sein wird, das heißt in acht oder höchstens zehn Monaten.“ — Eine vielumworbene junge Offizierswitwe in Eyon hatte nur demjenigen ihre Hand reichen zu wollen erklärt, der den Muth haben würde, sich von ihr auf 20 Schritte Entfernung eine Taschenuhr mit einem Pfund aus der Hand schießen zu lassen. Von sieben Freiern war nur einer dazu bereit: ein Kommis. Die Dame schloß und — fehlte. Nächste Woche ist die Hochzeit. — In einer Erziehungsanstalt zu Eyon hat jüngst ein Schüler dadurch ein Auge eingebüßt, daß ihm der Splitter einer Stahlfeder, die ein anderer Schüler auf dem Tische aufgestampft hatte, hineingestoßen war. — Die Academie des jeux floraux in Toulouse hatte in diesem Jahre über nicht weniger als 489 Gedichte verschiedener Gattung zu entscheiden. Fünf Preise wurden zuerkannt, die in goldenen weiden Rosen und Nelken bestanden. Am 4. Mai werden diese Preise in feierlicher Versammlung vertheilt. — Ein Statistiker in Douai hat berechnet, daß bei Jedem, der Brod isst, jährlich 1200 Gramm an Brotsamen verloren gehen, wenn er auch nur zwei Mahlzeiten täglich hält. Dies ergiebt für Frankreich, nimmt man 30 Millionen Einwohner an, die Brod verzehren, einen Verlust von ungefähr 36 Millionen Kilo, welche als Getreide 450,000 Hektoliter ausmachen, zu 20 Franken das Hektoliter, die Summe von 9 Millionen Franken. Mit diesem verlorenen Brode könnte sich eine Bevölkerung von 22,000 Seelen, wie die Douais, fünf Jahre ernähren, berechnet man auf den Kopf jährlich 800 Gramm. — Alexander Dumas wird auf seiner Reise um die Welt von einem Photographen, drei Seignern und einem Drucker begleitet, so daß seine Reiseberichte sofort gelehrt und gedruckt werden können. Diese Reise dauert 15 Monate; zwei Bände den Monat Reiseindrücke, bleibt 30 Bände. Was will man mehr?

— [Frankreichs Politik in Italien und im Orient.] In Rom und Neapel bereiten sich Palast-Revolutionen vor. Der Papst scheint eingesehen zu haben, daß er gegenüber dem Vordringen Piemonts in dem französischen Herrn im Verhältnis noch einen Konservativen findet. Sobald Frankreich thatsächlich im Besitz der neuen Provinzen sein wird, wird es Piemont besonders für den Süden Ruhe gebieten und die Anstrengungen Lamoriciere's offener als bisher unterstützen. Der Kaiser sieht die Nothwendigkeit ein, den Klerus zu beruhigen und England die Mittel zu einer weiteren Schwächung Roms und Neapels zu nehmen. Um aber der moralischen Unterstützung Frankreichs sicher zu sein, muß der Papst ein Opfer bringen und zwar zunächst ein persönliches, indem er den getreuesten und eifrigsten seiner Diener, den Kardinal Antonelli, opfert. Aus der Präsidentschaft des Staatsrathes und aus dem Kriegsministerium ist Antonelli bereits verdrängt; ich kann auf das Bestimmteste versichern, daß an seiner Entfernung aus dem auswärtigen Ministerium gearbeitet wird. Sein Rücktritt würde dem Einflusse einer Menge von Kreaturen ein Ende machen und die Kamarilla anders zusammenlegen. Das „Halt“, das der Kaiser der Franzosen Piemont gen Süden zusetzt, wird jedoch durch neue Ansichten auf Venedig mehr als ersetzt. Spricht doch auch die Broschüre „la Coalition“ von einem „langamen Zurückziehen Oesterreichs aus Italien“ und von Entschädigungen zu Gunsten der Habsburger im Orient. Rußlands äußerst zweideutige Haltung in der Annerionsangelegenheit deutet auf das Einverständnis zwischen ihm und Frankreich hinsichtlich der orientalischen Angelegenheiten hin. Wenn ich nun nach gewissen Anzeichen urtheile, daß, so wird die orientalische Krisis früher als man glaubt herausbesprochen werden. Vorgänge wie die am griechischen Charfreitag in Konstantinopel, bei denen man merkwürdigerweise grade ein französisches Haus geplündert hat, werden Frankreich veranlassen, das Thema vom „ranken Mann“ wieder aufzunehmen. Mir scheint es, daß das „Journal de Const.“ die Folgen schon vorausgesehen, denn es sucht den Vorfall in auffallend beschwichtigender Weise darzustellen. (N. Z.)

— [Victor Emanuel in Toscana.] Der Wiener „Presse“ wird geschrieben: Mit großer Aufmerksamkeit läßt man den König Victor Emanuel in Toscana beobachten. Durch die französischen Agenten hat das Ministerium auch die Anrede des Sardenkönigs an die toscanischen Municipalitäten erfahren, welche am 16. in Florenz empfangen worden waren. Nach dem Berichte, welchen Herr Thouvenel erhalten hat, äußerte Victor Emanuel unter Anderem: „Es genüge nicht, zu votiren, man müsse sich auf den Kampf vorbereiten; so lange der gemeinschaftliche Feind Italiens, Oesterreich, nicht aus dem Lande geschlagen sei, dürfe man die Anerkennung des neuen italienischen Königreichs durch Europa nicht erwarten.“ Privatberichte melden über diesen Vorgang ungefähr dasselbe; ihnen zu glauben, hat Victor Emanuel seine Rede, die Hand an den Degengriff legend, mit dem Ausruf geschlossen: Via Dio, andremo al fondo!

Paris, 1. Mai. [Der „Constitutionnel“ gegen die preussische Presse.] Der „Constitutionnel“ wettet gegen die deutsche, besonders die preussische Presse, die, nachdem die Großmächte gegen die Einverleibung Savoyens und Nizza's nichts Ernsthaftes einzuwenden gefunden hätten, unbesonnen und unverständlich genug sei, die erschöpfte Debatte nochmals aufzunehmen und die Leiden schaften mit ins Spiel zu bringen. Ihre Angst sei das allgemeine Stimmrecht, aber dieselbe mache sie ungerecht, ja, unehrlich. Man brauche übrigens nur die letzten Depeschen des Berliner Kabinetts zu lesen, um zu begreifen, wie sehr diese Blätter die Ansichten der Regierungen und die wahren Interessen Deutschlands verkennen. Das ist aber kein Grund, um ihre Anschuldigungen unbeantwortet zu lassen; ihre Ohnmacht macht sie nicht straflos. Der „Constitutionnel“ zeigt sich hier einmal wieder à la fois triste et risible; auf Antwort braucht er nicht zu warten, seine Großmäuligkeit macht ihn straflos.

— [Tagesbericht.] Der „Moniteur“ publiziert heute das Gesetz über die Reduktion des Kontingents für 1859 von 140 auf 100,000 Mann. — Das neue ultramontane Blatt „Drapeau Catholique“ soll allsonntäglich im größten Zeitungsformate erscheinen. Es trägt als Biquette ein großes Kreuz mit der Inschrift: in hoc signo vinces. Jeder Abonnent erhält als Prämie eine Medaille mit dem Bilde des Papstes Pius IX. Kardinal Wiseman hat ein Feuilleton, Pater Lacordaire einen Artikel über die Befreiung des Weibes durch das Evangelium, und die Kardinalé Giraud und Andrea ebenfalls Beiträge zu liefern versprochen. — Es sollen in der hiesigen Münze zwei Medaillen zur Erinnerung an die Einverleibung Nizza's und Savoyens geprägt werden; auf der einen Seite wird das Bild des Kaisers zu sehen, auf der anderen die Stimmzahl und das Datum der Annexion zu lesen sein. Schon auf dem Bankette, das in Chantilly dem Senator Laitz zu Ehren gegeben worden, hatten die Gäste unter ihren Servietten eine derartige Denkmünze vorgefunden. — Gestern wurde in der Legislative Protest gegen das Mandat des an Caserriere's Stelle zum Deputyirten erwählten Marquis de Toroy erhoben. — Das Schloß in Fontainebleau wird aufs Prachtigste in Stand gesetzt; man glaubt, daß die Kaiserin Wittve von Rußland daselbst über Sommer ihren Wohnsitz nehmen werde. (?) — Der Geschichtsprofessor Waïse aus Dijon wird in die Redaktion des „Journal des Débats“ eintreten. — Herr v. Persigny ist heute nach London zurückgekehrt, und Marquis de Lavalette, der neue französische Gesandte in Konstantinopel, geht morgen nach der Türkei ab. — Nach einer Korrespondenz des „Pays“ aus Turin trifft das französische Okkupationskorps in Rom Anstalten zum Abmarsch. Die römische Armee wird so aufgestellt werden, daß sie mit der Avantgarde der neapolitanischen Armee in Verbindung steht. Die Räumung der Lombardie soll bis Ende dieses Monats beendet sein. — Der russische Gesandte in Berlin, Graf Budberg, ist hier angekommen, angeblich in Privatgeschäften, vielleicht auch in einer Mission. — Man sagt, Frankreich werde die von Sardinien an Rußland gemachte Abtretung eines Nothhafens in Villafranca seinerseits genehmigen. — Der Plan zur Befestigung Ancona's, den General Lamoriciere entworfen hat, ist auch von der hiesigen Regierung genehmigt worden. — Aus dem Zeughaufe des in Setif (Algerien) garnisonirenden Bataillons der Fremdenlegion waren seit einiger Zeit an 800 Patronen verschwunden, ohne daß man dem Diebe auf die Spur kommen konnte. In der Osterwoche aber wurde ein italienischer Soldat auf der That ertappt. Seine Landsleute im Bataillon nahmen ihn gleich in Beschlag, führten ihn in die Kaserne, applizierten ihm eine Tracht Stockhiebe und banden ihn dann auf der Straße an einen Baum, wo er vier Stunden lang der Stadtbewölkerung als „Patronendieb“ zur Schau stand. Am Abend fand man ihn erhängt.

Paris, 3. Mai. [Telegr.] Der heutige „Moniteur“ enthält eine Note Thouvenel's vom 16. April, durch welche bewiesen werden soll, daß die Annexion der neutralisirten Provinzen die Lage der Schweiz nicht verändere. — Der heutige „Constitutionnel“ sagt: Die einzige an die allgemeine Amnestie in Spanien geknüpfte Bedingung sei die, der Königin Isabella den Eid der Treue zu leisten.

Schweiz.

Bern, 30. April. [Die allgemeine Volksbewaffnung; Verschiedenes.] Der „Bund“ bringt den Aufsatz eines Schweizeroffiziers im Auslande über „allgemeine Volksbewaffnung“, insbesondere über Morgenstern und Sense. Während ganz Europa sich rüste, dürfe die Schweiz nicht ruhig zusehen. „Dermalen ist die europäische Zivilisation wieder dahin gekommen, daß nur Blut und Todtschlag als Entscheidungsmittel gelten, und nur der seine Selbständigkeit retten wird, der im Stande ist, sie gegen jede Einträchtigkeit mit Gewalt aufrecht zu erhalten.“ Den Kampf mit einer Großmacht könne die Schweiz nur als einen Volkskrieg führen. Es sei daher erforderlich, für den gesammten Kriegsbedarf des Heeres ausreichend zu sorgen; die Landwehr bis auf 100,000 Mann zu vervollständigen und zu organisiren; den Landsturm einzurichten und mit Schießwaffen oder mit Morgensternen und Sense zu bewaffnen u. Kolonnen mit Morgensternen bewaffnet, seien ins Hintertreffen zu stellen, um rechtzeitig loszuweichen; den geübten Bajonnetfechtern würden die nervigen Arme und groben Fäuste der Schweizer gewachsen sein. Mit Landwehr und Landsturm könne die Schweiz ihre Wehrkraft auf 350,000 Mann und mehr bringen. (Gegenwärtig zählt der Bundesauszug 77,439 Mann, die Bundesreserve 43,282, die organisirte Landwehr 57,465; zusammen 178,186 Mann. Rechnet man die in den meisten Kantonen vorhandenen Ueberzähligen hinzu, so gelangt man schon jetzt auf nahezu 200,000 Mann. Durch die unorganisirte Landwehr und vollends den Landsturm könnte die Ziffer 350,000 ganz wohl erreicht werden.) — Zum Befehlshaber des diesjährigen Truppenzusammensugs ist Oberst Denzler bezeichnet worden. — Die frühere in fremden Diensten gestandenen Schweizer „Söldlinge“ haben begonnen, sich auf Listen für ein Freikorps einzutragen. — Bei Chêne auf Genfer Gebiet stießen letzten Sonntag Nachmittags zwei Trupps junger Savoyarden, von denen die einen, Parteigänger der Schweiz, die sardinische, die andere Bande, Parteigänger Frankreichs, die französische Tricolore führten, zweimal auf offener Straße aufeinander. Es gelang der Genfer Gendarmerie, die Kämpfenden zu trennen, denen bemerklich gemacht worden war, daß auf schweizerischem Gebiete solche Manifestationen nicht stattfinden dürften. Einer der Ruhestörer wurde verhaftet. Seitdem

ist die Waadtländer Scharfschützenkompanie Nr. 10 als Besatzung nach Chêne verlegt worden. — Am eidgenössischen Polytechnikum sind 37 Schüler neu eingetreten, deren Mehrzahl von den ähnlichen Anstalten in Berlin, Hannover, Dresden, München und Augsburg herkommt. (N. Z.)

Genf, 29. April. [Französische Polizeiwilfür.] Die „Revue de Genève“ erzählt ein sonderbares Einschreiten der französischen Polizei in Lyon gegen zwei friedliche Kaufleute aus Genf. Diese wurden um 2 Uhr Nachts nach ihrer Ankunft von Polizeidienern geweckt, ihre Pässe visittiert, und da diese in Nichtig-keit gefunden wurden, alle ihre Kleider, Portefeuilles und sogar das Portemonnaie einer genauen Untersuchung unterworfen. Obgleich dies zu keiner Entdeckung führte, visittierte man mit Tagesanbruch ihre Pässe, und führte die beiden Genfer nach dem Bahnhof, wo sie gezwungen wurden, mit dem ersten Zuge nach Genf zurückzureisen. Schöne Aussichten für die Zukunft!

Genf, 30. April. [Militärisches; Konferenz.] Die in Genf stehenden 2000 Mann Bundesstruppen werden am 10. Mai entlassen und durch andere Truppen ersetzt. — Der Bundesrath ist mit Entwerfung der Instruktionen für Herrn Kern wegen der Konferenz beschäftigt.

Italien.

Turin, 29. April. [Kleine Notizen.] Nach der „Unione“ hätte Garibaldi sein Mandat als Parlamentsmitglied für Nizza niedergelegt. — Graf Savour besuchte die Marineetablissements zu Spezia und Genua und bemerkte bei dieser Gelegenheit, die Marine werde bald jene Stärke und Wichtigkeit erreichen, welche ihr vermöge der gegenwärtigen Verhältnisse Italiens zusteht. — Der Gesandten wegen Verschiebung der Einführung der neuen sardinischen Gesetzbücher in den Emilia-Provinzen wurde vom Senate angenommen. — Der Gouverneur von Brescia, Depretis, hat seine Entlassung eingereicht. — Der Rückmarsch der Franzosen über den Mont-Genis ist wegen der großen Schneemassen unterbrochen. — Hier und in Florenz ist die Zahl der Pamphlete und Karikaturen gegen Frankreich und den Kaiser Regien, und das Thema derselben der „Raub Savoyens und Nizza's“. — Ein Schreiben des „Diritto“ vom 22. April hebt hervor, daß in Chambery unter den Ersten, die sich zur Abstimmung begaben, auch die Bewohner des Armenhauses sich befanden, welche eine nicht geringe Zahl von Stioten und Kretins in ihrer Mitte zählten.

Mailand, 27. April. [Prozeß.] Der Prozeß gegen den Oberstlieutenant Zannini, angeklagt, im verflossenen Dezember eine Verschwörung gegen die Regierung angeponnen zu haben, wird jetzt verhandelt.

Florenz, 22. April. [Festlichkeiten; römische Exil.] Heute hat der König den Grundstein zur Domkirche gelegt. Das Volk applaudirte ihm auf seiner Fahrt. Die Präsidenten des Ausschusses für die Feste ist vom Prinzen Carignan übernommen worden. Vor noch nicht drei Jahren legte der Papst den Grundstein zur Fassade von Sta. Croce, an der weitergearbeitet wird. Durch das winterliche Wetter war vorgestern der König aus Pisa wieder nach Florenz zurückgetrieben worden, aber gestern begab er sich wieder dahin zur Jagd in der Besitzung von S. Rossore. Gestern Abend fand er sich wieder zum Ball hier ein, den er im Palais Pitti gab, wo er unter den 4000 Ballgästen aller Stände von 9 Uhr bis über Mitternacht hinaus sich unterhielt. Daß zu dem königlichen Ball ohne Unterschied Adelige und Bürgerliche geladen wurden, die bisher nicht hoffähig waren, schmückte den Florentiner gar sehr. „La Nazione“ bemerkt dazu: Ein König, der seine Kraft aus der Volksabstimmung herleitet, konnte nicht anders handeln; Victor Emanuel begreift die Zeiten und versteht es, seinen Willkür zu zeigen, wie er die Jünglinge, die man zu ihm begt, gleich groß erwidert. — Die Herren Mastricola, Santangeli und Silvestrelli, welche, wie gemeldet, am 19. März aus Rom vertrieben wurden, und der Fürst Don Emanuel Ruspoli wurden hier vom König, als Mitglieder des Komite's, welches für Napoleon und Victor Emanuel zwei Ehrendegen fertigen ließ, in besonderer Audienz empfangen. Savotti, Gabrielli und D. Spolito Ruspoli, deren Reisepässe die römische Polizei bereit hält, hatten schon am 30. März den Ehrendegen für Napoleon dem Gesandten Herzog von Grammont übergeben, der zur Empfangnahme eigens beauftragt worden war. In der Begleitadresse an den König heißt es, daß sich 14.000 Bürger an dem Ehrengeschenk betheiligt haben.

Rom, 26. April. [Graf Borghesi.] Am 16. April starb (wie wir schon kurz erwähnt) Graf B. Borghesi, geboren am 11. Juli 1781 zu Savignano, einem kleinen Flecken nahe der Republik San Marino, zwischen Rimini und Seneja. Schon früh widmete er sich den philologischen und archäologischen Studien. Er gehörte zur liberalen Partei; als aber die Hoffnungen derselben mit den Bewegungen des Jahres 1821 zu Grabe gingen, ward auch er der päpstlichen Regierung verdächtig und mußte nach einem Asyl suchen. Er fand ein solches in San Marino, und verließ dieses während eines Zeitraums von 40 Jahren nur einmal auf längere Dauer, als er nämlich im Jahre 1842 zum Bevollmächtigten der Republik in Rom ernannt wurde. Die obengenannten Studien beschäftigten ihn diese ganze Zeit hindurch, und die zahlreichen und bedeutenden Früchte derselben legte er in einer Reihe von Schriften nieder.

Rom, 28. April. [Personalien.] Fürst Ghigi hat als Oberst der palatinschen Garde seine Entlassung genommen, um als gemeiner Artillerist zu dienen. — General Lamoricière trifft am 2. Mai von seiner Reise nach Ancona wieder in Rom ein.

Spoleto, 15. April. [Wasserleitung.] Der Podestà hat bei der Stadtgemeinde den Beschluß durchgesetzt, eine der alten römischen Wasserleitungen wieder herzustellen und zu ihrem ursprünglichen Gebrauche zu verwenden.

[Die Lage; Graf Buol.] Aus Neapel wird Paris fortgesetzt berichtet, daß die Stadt ruhig war, der Besatz aber reichliche Feuer und Flammen zu speien. — Graf Buol, der österreichische Gesandte, war angekommen und hatte nach einer Audienz beim Könige öftere Konferenzen mit dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten.

[Der Aufstand in Sicilien.] Der Kampf auf der Insel Sicilien nimmt mit jedem Tage eine grauenvollere Gestalt an. Selbst wenn die Verweigerung der Geflüchten in hohem Grade übertriebene Berichte über Gräueltaten oder Vernommene erhalten sollte, hat die „Indépendance Belge“ Grund, zu erklären: „Uns liegt ein Brief aus Neapel vor, der furchtbare Gräueltaten berichtet, die auf Sicilien von den Neapolitanern begangen wurden. Dörfer sollen dem Erdboden gleichgemacht, niedergebrannt, verwüstet sein, zwei Städte, das gleiche Schicksal erfahren haben, trotz des Ab-

zuges der Insurgenten, die sich daselbst Anfangs verschant hatten; dreizehn Exekutionen, die in die letzten Ereignisse verwickelt waren, sollen erschossen und deren Leichen zum Schrecken der Bevölkerung durch die Stadt im Aufzuge geschleppt worden sein. Dies Alles ist so gräßlich, daß wir es nicht glauben können; aber eine vollständige Aufklärung ist unerlässlich; Europa muß durch unmittelbare Vermittlung seiner Agenten erfahren, was daran ist, daß die amtliche Zeitung beider Sicilien, die täglich von den Ereignissen Lügen gestraft wird, kein Vertrauen verdient.“ Der aus Neapel, 24. April, datirte Bericht der „Indépendance Belge“ lautet: „Carini ist mit Sturm genommen worden. Der Aufstand hatte sich hier verschärft. Der Kampf hatte drei Tage gedauert. Von der Uebermacht erdrückt, haben die Rebellen die Stadt in der Hoffnung geräumt, ihr Rückzug werde die Häuser und Menschen retten, wenn die Truppen daselbst einrückten. Ihre Hoffnung trug. Die Häuser wurden zerstört, die Menschen niedergemetzelt. Eine allgemeine Plünderung hat zwei Tausend Menschen zu Grunde gerichtet, und selbst die Fürstin Carini, Gemahlin des neapolitanischen Gesandten in London, ist den unglücklichen Grausamkeiten nur wie durch ein Wunder entgangen. Weiber und Kinder wurden nicht verschont, die Kirche ward verwüstet und mit Blut besetzt; im Gotteshaus wurden junge Mädchen erwürgt. Die Fürstin, die der Regierung ganz ergeben ist, hat diese Schandthaten selbst erzählt. Konfularberichte bestätigen die gräßliche Kunde. Die Expedition wurde von Cataldo und Wittembach befehligt. Die Regierung behauptet nimmer, der Aufstand sei niedergeschlagen, doch sie ist im Irrthum. Die Insurgenten haben sich weiterhin wieder vereinigt. Palermo und Messina sind ruhig, doch nicht wieder dem Könige gewonnen; um sie zu bändigen, werden die grauenvollsten Provokationen versucht. Diese Städte sind voll Unzufriedener, die man zum Aufstande treiben möchte, um sie mit einem Schlage zu vernichten. Ein solches Regierungsverfahren ist nicht geeignet, die stete Wiederkehr von ähnlichen Aufständen zu beiseitigen. Die Plünderung Carini's, kurz nachdem San Lorenzo in Brand gesteckt und Serracavallo, wo fünf- bis sechshundert Familien obdachlos blieben, verwüstet worden, solche Thaten werden niemals zur legitimen Sache belehren. Nicht dadurch, daß man in Palermo Leichen zur Schau trägt, überzeugt man eine Nation von der väterlichen Gesinnung einer Regierung. Die Hinrichtung der dreizehn Exekution hat in Palermo mehr erbittert als geschreckt, und selbst Royalisten sahen mit Unwillen, wie ein Bauer und dessen Sohn, der noch ein Kind war, erschossen wurden, ersterer, weil er den Rebellen eine Ruh verleiht, dieser, weil er ihnen dieselbe zugeführt haben sollte, obgleich Letzterer noch nicht einmal erwiesen war.“ Der „Nord“ hat eine Korrespondenz aus Neapel, 24. April, worin die Nachricht der Regierung, Sicilien sei ruhig, widerlegt, gleichfalls von Grausamkeiten der Truppen, „die gerechten Tadel verdienen“, berichtet und hinzugefügt wird: „Man sagt den Truppen nach, sie hätten 23 Frauen, welche sich im Dorfe Peragi in einen Keller geflüchtet hatten, aufs Bapponet geprügelt.“ Dem „Nord“ zufolge steht Baron Gazzo an der Spitze der Aufständischen; ein anderer Führer, Baron Sta. Anna, steht noch an der Spitze von 3000 wohlbewaffneten Leuten. In Palermo sind die Kirchen noch immer geschlossen, die Klöppel aus den Glocken genommen und die Eingänge zur Stadt Tag und Nacht von starken Truppenabtheilungen bewacht. In Messina werden nach und nach die Käden wieder geöffnet, die Aufregung ist aber im Steigen und wird durch die Massenverhaftungen, die auf ganz Sicilien an der Tagesordnung sind, nicht vermindert. Die neuesten Nachrichten aus Neapel vom 27. April, die am 30. in Genua eingetroffen, lauten: „Nach Zerstörung der Stadt Carini sind die Truppen, welche an dieser Expedition theilgenommen, zur See nach Palermo zurückgekehrt. Andere Truppen sind ins Innere der Insel abgerückt. Von hier aus werden neue Feldzüge für die Armee nach Sicilien geschickt.“ — Einem vom 16. April datirten Briefe eines in Messina anwesigen sicilischen Kaufmannes entnehmen wir Folgendes: „In Messina, welches 80.000 Einwohner zählt, waren von Mittwoch bis Sonnabend nicht mehr als 2–3000 zurückgeblieben. Die übrigen waren aufs Land oder nach Malta ausgewandert. Während dieser Zeit war das Benehmen der Soldaten ein zügelloses. An jeder Straße stand eine Schildwache, welche auf unbewaffnete und allein gehende Personen feuerte. Auf diese Weise sind 20 Opfer gefallen, darunter ein 12jähriges und ein 8jähriges Kind. Man machte alle Anstrengungen, das Volk zu erbittern, um einen Vorwand zum Plündern zu haben. Es ist ein wahres Wunder, daß die Stadt dem Verderben entgangen ist. Die Straßen sehen wie die von Pompeji aus. Heute fangen die Bewohner allmählig an, zurückzukehren.“

[Die Kämpfe auf Sicilien.] Die Nachrichten aus und über Sicilien zeigen trotz zahlreicher Widersprüche in Einzelheiten im Ganzen die Fortdauer eines unerbittlichen Kampfes zwischen einer überlegenen, unter einheitlicher Leitung stehenden Streitmacht einer- und der hartnäckigen Verbissenheit einer hundertköpfigen Insurrektion andererseits. Neapolitanische Briefe vom 28. April, die am 1. Mai in Marseille eingetroffen, bestätigen, daß der Kampf in und um Carini dreimal 24 Stunden dauerte, daß die Stadt mit Sturm genommen wurde und viel gelitten hat. Regierungsnachrichten behaupten, es seien nur noch einige Hundert Insurgenten vorhanden und diese Trümmer würden lebhaft verfolgt. Privatbriefe reden jedoch davon, daß den Städten die Lebensmittel abgeschnitten seien und der Volksgedult in Folge der letzten Kämpfe in hohem Grade erbittert sei. Eine Marceller Depesche, welche ganz auf neapolitanischen Regierungsberichten fußt, lautet: „Tausend Insurgenten hatten sich in Carini verschant; die Hälfte derselben kam bei dem Sturme ums Leben. Die Regierung erlaubte denjenigen, welche sich entwaffnen ließen und unterwarfen, in ihre Behausungen heimzukehren. Die Häupter der Insurrektion wurden gezwungen, den Gemeinden Schadenersatz zu zahlen. Privatbriefe lassen neue Aufstandsversuche voraussehen; aber der jehige ist vorbei. Was von einer provisorischen Regierung in Trapani und Marjola behauptet wird, beruht auf einem falschen Gerüchte.“ Eine Genueser Depesche vom 1. d. beweist wenigstens, daß die neapolitanische Regierung wieder der Wahrheit nicht die schuldige Ehre erweist, wenn sie behauptet, Alles sei vorbei. Diese Depesche meldet, daß der „Elettrico“, welcher am 28. April in Neapel eintraf, Militärfamilien von Sicilien nach Neapel brachte. Die Unsicherheit und Gefahr für die Militärs hat also noch nicht aufgehört. Sie meldet ferner, daß die Insurgenten einen neuen Angriff auf Palermo im Schilde führen; zu einem solchen gehören aber bedeutende Kräfte, da die Besatzung fortwährend Verstärkungen von der Terra Firma an sich zieht.

Spanien.

Madrid, 2. Mai. [Telegr.] Die heutige „Madridrer Zeitung“ enthält das königliche Dekret, durch welches eine allgemeine Amnestie für politische Verbrechen bewilligt wird. — Graf Montemolin und Prinz Ferdinand werden auf einem königlichen Schiffe nach einem fremden Hafen, den sie sich wählen können, gebracht werden. — Die Cortes sind zum 25. d. einberufen worden.

Rußland und Polen.

Petersburg, 25. April. [Kleine Notizen.] Der „Invalide“ zieht eine Parallele zwischen der Lage Schleswig-Holsteins und Norwegens und findet, daß die Beziehungen der Herzogthümer zu Dänemark eben so unhaltbar sind, wie die Norwegens zu Schweden, indem er zugleich auf eine daraus entspringende Kompensation für Dänemark hindeutet. — Die Ddnodvorgen (Einköpler, freie, grundbesitzende Bauern) in Bessarabien und die früheren Schlachten (polnische Bauernadel) der westlichen Provinzen, welche in Ddnodvorgen und Melschkanin's (Stadtbewohner) convertirt worden sind, dürfen in Zukunft nicht mehr ohne Bestätigung des örtlichen Obergerichts geschlagen werden. — Das Pud Krapp wird bei der Ausfuhr vom Kaufaus in Zukunft mit 10 Kopeken besteuert werden. Vom Ertrag wird ein Hafen im kaspischen Meere bei Derbent gebaut.

Warschau, 26. April. [Landwirthschaftliche Ausstellungen.] Statthalterlichem Erlaß zufolge werden die landwirthschaftlichen Ausstellungen Polens in Zukunft nicht allein in Lwowitz, sondern auch in andern Orten stattfinden, welche der näheren Bestimmung der Regierung verbleiben.

— [Warschau-Bromberger Bahn.] Abgesehen von den Elementen des ausländischen Verkehrs, der dieser Bahnlinie durch die Verbindung, in welche das Königreich Polen mit der Ostsee und dem deutschen Meere versetzt wird, sich eröffnet, sind auch die Aussichten für den inneren Verkehr nicht gering angeschlagen. Von Lomitz bis zur preussischen Grenze durchstreicht sie reiche, stark bevölkerte Gegenden, die sowohl in Bezug auf Landwirthschaft, wie auf Industrie den ersten Platz in Polen einnehmen. Diese Lokalverhältnisse sichern der neuen Bahn einen nicht geringen Personenverkehr, zu dem auch entferntere Gegenden beitragen werden, da in Krosniewice die Posen, Kalischer und Leczyce-Blowlawer Hauptstraßen zusammentreffen. Die Städte Kutno und Blowlaw und die Heilbäder in Ciechocinzel werden ebenfalls den Personenverkehr beleben. Die zahlreichen und blühenden Fabrikanlagen, die in jüngster Zeit in dem Theile des Landes, den die Eisenbahn durchstreicht, entstanden, haben die dortigen Wälder sehr gelichtet, so daß Holzangel sich schon sehr fühlbar macht, und die Steinkohlenfeuerung zu einer Lebensfrage geworden ist. Steinkohlenfrachten werden also ein bedeutender Gegenstand des inneren Verkehrs sein. Gegenwärtig befinden sich Rübenzuckerfabriken in Dobrzelin, Budzyn, Dporow, Strzelce, Soft, Lanieta, Ostrowy, Szubsk, anderer Fabrikanlagen nicht zu gedenken, deren Anzahl ohne Zweifel durch neue vermehrt werden wird, sobald der Industrie wohlfeiles Brennmaterial zu Gebote steht. Die diesen Anlagen nöthigen Rohprodukte, ebenjowohl wie die von ihnen produzierten Fabrikate, sichern der Eisenbahn ebenfalls bedeutende Quantitäten zu verfrachtender Gegenstände. Ein weiterer wichtiger Artikel für den inneren Transport auf der Warschau-Bromberger Eisenbahn ist Kalk. Der ganze nordwestliche Theil des Königreichs Polen bezieht diesen aus den Kalkbrüchen, die an der Warschau-Wiener Eisenbahn belegen sind. Es steht sogar zu hoffen, daß in Folge der Entwicklung und des lebhafteren Betriebes dieser Kalkbrüche, auch Dispreußen sich zum Theile von dorthier mit diesem Material versehen wird, das es bisher ausschließlich und auf einem viel weiteren Wege aus Schlesien bezog. Das in den Siedereien zu Ciechocinzel produzierte Salz muß unbedingt und seinem ganzen Quantum nach auf der Warschau-Bromberger Eisenbahn nach den betreffenden Salznieverlagen transportirt werden, und bei erleichtertem Transporte wird sich auch die Produktion heben. Endlich kommen noch zahlreiche Frachten landwirthschaftlicher und industrieller Produkte der Eisenbahn zu gut, die aus dem Posen'schen, aus der Kalischer und der Leczyce Begend von Krosniewice einerseits nach Warschau, andererseits nach Blowlaw gehen, eben so wohl wie alle Waaren und Produkte, die von diesen Punkten aus in jene Gegenden versandt werden.

Dänemark.

Kopenhagen, 28. April. [Unterhandlungen mit Frankreich und Schweden; die Krönungsdeputation nach Stockholm.] Ein Provinzialblatt bringt von einem „hochstehenden Manne“ in Schweden folgende Privatmittheilung über die in jüngster Zeit zwischen Dänemark, Frankreich und Schweden gepflogenen, und wie es scheint, noch nicht ganz zu einem Abschlusse gelangten Unterhandlungen: „Da Dänemark nicht gewillt ist, den jüngsten Bundesbeschluß nachzukommen, und deshalb weitere Verwickelungen, und namentlich die unter den jetzigen Umständen ihm überaus mißliche Exekution fürchtet, so hat es Schritte gethan, um sich im Voraus der Bundesgenossenschaft Frankreichs und Schwedens zu vergewissern. Louis Napoleon erklärte sich darauf zu einer Allianz mit Dänemark und Schweden, jedoch nur auf der Grundlage voller Gegenseitigkeit, so daß die Allianz eine offensive und defensive würde, bereit. Ein solches Schuß- und Truppbündniß fand das hiesige Kabinet denn doch etwas bedenklich, und in Stockholm weigerte man sich entschieden, so weit gehende Verpflichtungen zu übernehmen. Schweden hat alsdann sich erboten, durch einen Vertrag Dänemark zu versichern, daß es bereit sei, im Falle der Bund zu einer Exekution in Gölstein jähren sollte, alsbald, so wie die dänische Regierung es verlangen sollte, schwedische Truppen nach Schleswig zu entsenden, und ein schwedisches Geschwader in die dänischen Gewässer abzulassen; vorausgesetzt, daß die Wehrzahl der Mächte, welche das Londoner Protokoll vom 8. Mai 1852 unterzeichnet haben, nicht gegen den Abschluß eines solchen Vertrages Widerspruch erhebt. Louis Napoleon hat sich darauf bereit erklärt, nicht bloß diesem Abkommen nicht entgegenzutreten, sondern sich auch in diesem Sinne bei England und Rußland zu verwenden. Vorher hat der Kaiser jedoch eine mündliche Unterredung mit einem der dänischen Prinzipal-Minister gewünscht, und da es zu auffällig gewesen sein würde, wenn der Konseil-Präsident und Minister des Auswärtigen, Hall, sich persönlich nach Paris begeben sollte, so zog man es vor, den „schlauen“ Monrad, der bekanntlich das jetzige Kabinet gebildet hat und neben Hall das wichtigste Mitglied desselben ist, dierher nach Paris zu senden. Die Mission soll ganz nach Wunsch ausgefallen und die Unterhandlungen dem völligen Abschlusse nahe sein.“ Inwiefern diese Mittheilungen als begründet anzusehen sind, müssen wir dahingestellt sein lassen. Gewiß ist jedenfalls, daß zwischen Louis Napoleon und Monrad über die deutsch-dänische Frage verhandelt worden ist. — Die Mitglieder der norwegischen Krönungs-Deputation, die vorgestern vom Könige zur Tafel gezogen wurden, haben bei der hiesigen Bevölkerung keine sehr begeisterte Aufnahme gefunden; ein Versuch, der im königlichen Theater gemacht wurde, ihnen ein Hurrah auszubringen, fand beim Publikum nur sehr geringe Zustimmung. Die Mitglieder der norwegischen Deputation sind gestern früh nach Stockholm abgereist. (Pr. Z.)

Klensburg, 30. April. [Erzesse.] Nachrichten aus Londen zufolge soll es gestern dort zwischen der Polizei und schlesischen Reicharbeitern, welche am Sonnabend, mehrere hundert Köpfe stark, von Sektin kommend, von hier nach dem Friedrichsfoog dirigirt wurden, zu argen Händeln gekommen sein. Die Veranlassung des Konfliktes soll eine preussische Fahne gegeben haben, deren polizeilich befohlener Wegnahme die Arbeiter thätlichen Widerstand entgegengeleitet hätten. Es heißt, daß die Behörden militärische Hülfe zu requiriren genöthigt gewesen seien. Mehrere Gendarmen sollen dem Vernehmen nach schwere Mißhandlung erhalten haben. (Nach Privatberichten aus Londen sind mehrere von den preussischen Arbeitern aretirt worden.) (A. M.)

Türkei.

Konstantinopel, 18. April. [Osterfeier; Gereiztheit zwischen den Konfessionen.] Die griechischen Osters-tage sind fast ruhig vorübergegangen, Dank dem dreitägigen allgemeinen Landregen, der bis gestern Nachmittags ununterbrochen fortgedauert hat. Einzelne Versuche mit einer großen Trommel und dem Dubelsack, trotz des Regens und Schmutzes, auf der Straße zu tanzen, konnten nur damit enden, daß man sich in irgend eine Kneipe zurückzog. Das Schießen ist aber nicht aufgegeben worden, und zwar, wie immer, nicht ohne unglückliche Folgen. Wenn diese diejenigen trafen, welche sie veranstalteten, so sind dieselben nicht zu bedauern, aber es sind auch viele andere Verletzungen und Verwundungen vorgekommen. Die Gereiztheit zwischen den ver-

chiedenen Religionen und Konfessionen oder Sekten ist aber leicht nie so groß gewesen. Der Krawall vom vorigen Freitag scheint nach genauem Erforschungen unsererseits von einem kroatischen Koch eines griechischen Hauses, welches neben dem verwüsteten französischen liegt, herzuführen. In der Küche beschäftigt, fand derselbe unter seinen Eiern zwei verdächtige, und ließ sie zum Fenster hinauspaßieren, indem er sich wenig drum kümmerte, zu sehen, wohin sie draußen fielen. Das ist die schöne hiesige Manier. Aber um wieder auf die Gerechtigkeit zurückzukommen, so ist doch am Bospor in Bujukdere eine Synagoge arg mitgenommen worden. Am jüdischen Ostertage nämlich drangen Griechen hinein, mißhandelten die Versammelten und zerstörten fast Alles. Für das beschädigte französische Haus und die Zerstörungen und Plünderungen am vorigen Freitag hat die französische Gesandtschaft einen Schadenersatz von 300,000 Pfundern von der türkischen Regierung verlangt. Da aber jene Verwüstungen von Hellenen, mit dem griechischen Gesandtschaftspalast in ihrer Mitte, ausgeführt worden, so hat die türkische Regierung geantwortet, daß ihr das Recht streitig gemacht werde, gegen fremde Protegirt einzuschreiten, sie also noch weniger verpflichtet sei, die einen fremden Protegirt gegen die anderen zu vertheidigen, bevor deren Gesandtschaften dazu aufgefördert. Wir Franken geben der Türkei wahrlich ein komisches Schauspiel der Zivilisation! Die hiesigen Gesandtschaftskanzleien könnten eine unerschöpfliche Fundgrube von den ekelhaftesten und empörendsten Szenen, welche die Franken unter sich in den Straßen des „echten“ Stambul den Türken bieten, liefern. (R. 3.)

Konstantinopel, 21. April. [Kleine Notizen.] Ahmet Bey wurde statt des zum Muschir und Großrathsmittglied beförderten Osman Bey zum ersten Kammerherrn des Sultans ernannt. — Der Herzog von Brabant erhielt die Brillant-Delegation des Medschidie-Ordens. — Hier bildete sich eine belgische Handelsgesellschaft mit einem Kapital von 2 Mill. Fr.

Perat, 30. April. [Telegr.] Das „Journal de Constantinople“ dementirt offiziell die Nachricht der „Genuefer Zeitung“, indem es erklärt, daß von Seiten Piemonts kein Schritt bei der Pforte zur Anerkennung der italienischen Annexion geschehen sei. — Der Herzog von Brabant ist so eben auf einem ihm von dem englischen Gesandten, Sir Bulwer, zur Verfügung gestellten Dampfer nach Venedig abgereist.

Vom Landtage.

Herrenhaus.

Berlin, 3. Mai. [28. Sitzung.] Tribünen und Logen sind spärlich besetzt. Am Ministerische: Graf Pückler, Hr. v. Patow, Fürst Hohenhausen, Geh. Fin. Rath Meinede. Das Haus fest die Spezialdiskussion über den Grundsteuergesetzentwurf Nr. III. fort. Das Haus nimmt die 2, 3, 4 mit den Amendements Spenplig, v. Walldaw und v. Kleist an (siehe unten). Der von Dr. Zander gestellte Verbesserungsantrag zu §. 5 wird zurückgezogen und durch einen neuen ersetzt, wonach der Staatsregierung überlassen bleiben soll, wie die Veranlagung vorzunehmen sei. Der §. 5 wird nach der Zander'schen Redaktion: „Das Ergebnis der Veranlagung wird durch königl. Verordnung festgestellt“, angenommen. Die §§. 6–9 werden ebenfalls angenommen. §. 1–5 der Anweisung für die Veranlagung der bisher befreiten oder bevorzugten Grundstücke in den sechs östlichen Provinzen der Monarchie zur Grundsteuer, werden ohne Diskussion angenommen. Eben so der 2. Abschnitt (§§. 6–9), der das Rekursionsverfahren betrifft, und der 3. (§§. 10–11), und endlich die §§. 12 und 13. Der Verbesserungsantrag des Grafen Kesselrode fand keine Unterstützung. — Hiermit ist der Gesetzentwurf Nr. III. erledigt. Nächste Sitzung morgen.

— Zu dem Grundsteuergesetzentwurf Nr. III. sind noch mehrere Verbesserungsanträge eingegangen, auf welche wir im Berichte nur auf die Nummer unserer Zeitung hinweisen werden. — Zu §. 2 Nr. III. beantragt Herr v. Walldaw-Steinhöfel anstatt „Feldmarken“, „Gemarkungen“ zu setzen, weil es zweifelhaft sein könnte, ob Waldungen darunter gemeint seien oder nicht, während das Wort „Gemarkung“ diese mitgebracht. — Graf Spenplig schlägt einen neuen Paragraphen nach §. 7 vor: „Für die nach diesem Gesetze zu entrichtenden Steuern wird eine Entschädigung nach Maßgabe des Gesetzes vom heutigen Tage, betreffend: die für die Aufhebung der Grundsteuer-Befreiungen zu gewöhnliche Entschädigung“ gewährt. — Graf Kesselrode hält es für nicht gerechtfertigt, zu den Katastrationskosten auch die von der Veranlagung nicht berührten, bisher in der Grundsteuer überbürdeten Provinzen heranzuziehen, und beantragt in §. 13 an Stelle der Worte: „fallen der Staatskasse zur Last“ zu setzen: „fallen denjenigen Provinzen zur Last, in welchen diese Veranlagung stattfindet.“ — Herr v. Kleist-Regow (im Druck unterzeichnet Graf v. Kleist-Regow) wünscht den 2. Satz im §. 4 dahin zu fassen: „Ist von dem Erwerber einer Parzelle die Grundsteuer des Hauptgutes erwischend an der Stelle anderer Abgaben übernommen u. s. w.“ — Graf Spenplig beantragt die Worte „nur den Servis nach §. 6 des Abgabengesetzes vom 30. Mai 1820 oder“ in Nr. III. des §. 2 nach den Kommissionsvorschlägen zu streichen. — Herr v. Wedell schlägt vor, dem §. 6 am Schlusse folgenden Satz hinzuzufügen: „Bei der Bestimmung der Bezirkskommission für den Regierungsbezirk Magdeburg haben sich unmittelbar die beiden Reichshofräthe Kreise in der Art zu betheiligen, daß ein jeder dieser Kreise dazu 4 Personen wählt.“ — Graf Arnim-Bogenburg interpellirt die Regierung, um zu erfahren, was in Folge seines Antrages, in der Sitzung vom 10. Mai 1859 zum Beschluß erhoben, geschehen ist. Dieser Antrag verlangt Aufzeichnung der jetzt vorhandenen bäuerlichen Nahrungen in den sechs östlichen Provinzen und in Westfalen, Feststellung der Anzahl der Bünder in jedem Dorfe und wie viel Areal sie beissen, Ermittlung, wie viel jedes Dorf im Jahre 1816 bäuerliche Nahrungen erhielt u. s. w.

Haus der Abgeordneten.

Berlin, 3. Mai. [45. Sitzung.] Am Ministerische die Herren v. Patow, Hr. v. Schleinitz, v. d. Heydt, v. Auerwald und Graf Schwerin. — Auf der Tagesordnung steht auch die Schleswig-Holsteinsche Angelegenheit; alle Tribünen sind daher dicht gefüllt; in der Diplomaten-Loge die Mitglieder der russischen Gesandtschaft und die ganze deutsche Diplomatie. — Vor der Tagesordnung nimmt der Hr. v. Vincke (Hagen) das Wort. Am 27. März sei der Gesetzentwurf, die anderweitige Regelung der Wahlbezirke betreffend, vom Hause angenommen und dem Herrenhause übermittelt worden. Trotzdem habe man von dort eingeleiteten Vorberatungen nichts gehört und auf eine vertrauliche Anfrage des Bureau dieses Hauses an dasjenige des anderen sei die Antwort geworden, daß noch nicht eine einzige Kommissionsitzung stattgefunden habe. Bei der Wichtigkeit der Angelegenheit und bei dem nahen Schlusse der Session richte er die Frage an den Herrn Präsidenten, ob ihm etwas über die Lage der Sache bekannt sei. — Der Präsident Dr. Simonson erklärt sich außer Stande, diese Frage zu beantworten; wenn ihn aber das Haus dazu autorisire, würde er an das Staatsministerium eine Zuschrift gelangen lassen, welches dann dem Herrenhause weitere Mittheilung zu machen haben würde. — Der Abgeordnete v. Mallinckrodt bemerkt thatsächlich, daß die Kommission vorgestern ihre erste Sitzung gehalten habe und morgen eine zweite halten wird. — Der Präsident wird trotzdem an die Regierung schreiben. — Der erste Gegenstand der Tagesordnung bildet die Prüfung von Ersatzwahlen. Die Wahl des Abg. Remy wird als gültig anerkannt. — Das Haus wendet sich zur Berathung über den Etat der Eisenbahnverwaltung. (Berichterfasser Abg. Jacob.) Abg. v. Tettau spricht sich unter steigender Unruhe und Theilnahmlosigkeit des Hauses gegen die Ansichten der Kommission aus, gegen den Eisenbahnfonds, dessen Aufhebung er wünscht. Der Redner hält es für notwendig, daß der Staat keine Bahnen mehr baue, keine Zinsgarantien mehr übernehme und anstatt dessen sich bei jedem Baue mit einer den bereiten Mitteln des Staats übereinstimmenden Summe betheilige, dann aber im Anfang auf jegliche Revenüe aus solcher Betheiligung verzichte. Einen Antrag will der Redner nicht stellen, aber er und seine Freunde würden künftig ihre Einwilligung zu Eisenbahnleihen nicht mehr geben. — Hr. v. Diergardt spricht für die Kom-

mission. — Der Handelsminister v. d. Heydt konstatirt, daß die Kommission sich aller Anträge in Bezug auf den Eisenbahnfonds enthalten habe, weil die Regierung die Frage in Erörterung gezogen hat, und in der nächsten Session eine Vorlage machen wolle. Die augenblickliche Sachlage ist nicht der Art, daß sie zu Beschlüssen Veranlassung geben könne. — Abg. Kruse hält den Bau der Hinterpommerschen Bahn für eine unglückliche Idee; Küstenschutz könne eine Bahn nicht ernähren, wenn sie nicht mit den Städten des Innern vorher in Verbindung gesetzt worden sind. — Der Handelsminister erwidert, daß bei dem Bau der Hinterpommerschen Bahn nicht bloß der Zweck einer Verbindung von Seestädten verfolgt worden ist.

Das Haus geht zur Berathung über die Petitionen in der Schleswig-Holsteinschen Angelegenheit über. Der Abg. v. Carlowitz hat ein von 93 Abgeordneten unterstütztes Amendement vorgeschlagen. Dasselbe lautet: Das Haus wolle folgende Resolution beschließen: „Das Haus der Abgeordneten, indem es die vorliegende Petition der Staatsregierung zur Berücksichtigung überweist, spricht die Erwartung aus, daß dieselbe nichts unterlassen werde, um den Herzogthümern Schleswig und Holstein endlich zum vollen Genuße ihrer schwer gekämpften Rechte zu verhelfen.“ Hierzu ist ein Unteramendement gestellt (die Worte einzuschalten „im Einverständnis mit den deutschen Regierungen“, v. Blandenburg). — Der Berichterstatter Ahmann erklärt im Namen der Kommission, daß er gegen den Carlowitz'schen Antrag nichts einzuwenden hat, aber gegen die vom Abg. v. Blandenburg hinzugefügten Worte Einspruch erheben muß. Der Carlowitz'sche Antrag sei selbst dem Antrage der Kommission vorzuziehen. Im Uebrigen erläutere der Abg. Ahmann nur den Standpunkt der Kommission und die Gründe, warum sie dem Antrage der Petenten sich so viel wie möglich angeschlossen hat. Dänemark hat eine Verpflichtung übernommen, welche es niemals erfüllen konnte und welche es mit dem Hintergedanken übernommen, dieselbe nicht zu erfüllen. — Hr. v. Schleinitz: Ich habe mich schon in der Kommission über diese Angelegenheit ausgesprochen, und kann nur noch Weniges hinzufügen über eine Sache, ebenso wichtig wie die kurfürstliche Frage, und an welcher das ganze deutsche Volk den wärmsten Antheil nimmt, denn es handelt sich hier um das Wohl und Wehe zweier Völker, von dem eins ein werthvolles Glied in der Kette der deutschen Bundesstaaten bildet, von denen das andere politisch zwar nicht mit uns verbunden, aber eine Vormauer deutscher Bildung, deutschen Geistes, deutschen Lebens ist, bewohnt von einem der thätigsten, edelsten unter den deutschen Völkern. (Bravo.) Es hat namentlich die von Berlin ausgegangene, von ehrenwerthen Männern unterzeichnete Petition den Gefühlen, von welchen die deutsche Nation für Schleswig befeet ist, einen warmen, berechtigten Ausdruck gegeben. In neuester Zeit haben die Zustände Schleswigs durch eine Reihe beklagenswerther Thatfachen die Aufmerksamkeit Deutschlands in hohem Grade auf sich gezogen; und nach Allem, was aus den neueren und neuesten Verhandlungen der schleswigschen Ständeverammlung bekannt geworden ist, wird der deutsche Bund sich kaum länger der Verpflichtung entziehen können, die Zustände Schleswigs in ernste Erwägung zu ziehen, und zu prüfen, was Deutschland zu fordern berechtigt ist. Die Nichtinorporation Schleswigs in Dänemark ist für Holstein wichtig. Die Zuzug, welche Dänemark in den Jahren 1851 u. 1852 gemacht, beruhen nur auf sehr beschränkter Grundlage nationalen Lebens, aber um so unverzichtlicher mußte man erwarten, daß diese Zuzüge unverkürzt gewährt und bewahrt werden würden. Es ist schwer, in der Ferne sich ein vorurtheilsfreies, unbefangenes Urtheil zu bilden, und es wäre nicht gerechtfertigt, den Entschlüssen des Bundes vorgreifen zu wollen. Was die augenblickliche Lage Holsteins und Lauenburgs betrifft, so ist hier ein Interimistitutium zu Stande gekommen, welches insofern von dem deutschen Bunde geregelt ist, als durch den Beschluß vom 8. März 1860 die Beschlüsse des Reichsraths in den sogenannten gemeinsamen Angelegenheiten der Zustimmung der Provinzialstände bedürfen. Damit ist freilich noch nichts Entscheidendes geschehen, namentlich ist die Frage der Stellung der Herzogthümer zu der Gesamtmonarchie noch offen geblieben. Preußen hat ein Herz für die Sache der Herzogthümer; Preußen wird als deutsche wie als europäische Großmacht diese Sache vertheidigen, aber gerade die Angelegenheit in Schleswig steht mit der allgemeinen Politik in unaussprechlichem Zusammenhange. Ueber das Ziel ist Niemand im Zweifel, aber die Regierung wird immer Zeit, Maß und Form nach der allgemeinen politischen Situation regeln müssen; man mag der Regierung vertrauen, daß sie den richtigen Zeitpunkt finden und benutzen werde. Das männliche Ausharren der Bewohner der Herzogthümer ist ein schönes, leuchtendes Beispiel, hoher Anerkennung werth. Die unverbrüchliche Treue, mit welcher sie ihrem Landesherren ergeben geblieben sind, der Geist der Mäßigung in Gefinnung und That, der sie nie verlassen hat. Möge derselbe Geist der Mäßigung die Schritte der Herzogthümer auf ihrem dornenvollen Wege leiten. (Bravo!)

(Die Verhandlung ist heute nicht zu Ende geführt, und wir können die weiteren Debatten erst morgen mittheilen. R. Med.)

— Die Kommission für Finanzen und Zölle berichtet über Petitionen, die Aufhebung des Gesetzes vom 2. Juni 1852 wegen Erhebung einer Stempelsteuer von politischen und Angelegenheiten betreffend. Die Buchhändler Reimer und Genossen in Berlin, so wie der Vorstand des Kreisvereins der Rheinisch-westfälischen Buchhändler, Adolph Wädeler in Köln, beantragen die völlige Aufhebung dieses Gesetzes, oder wenigstens eine durchgreifende Revision desselben. Das Gesetz unterwirft alle im Inlande erscheinenden Blätter einer in 8 Stufen eingetheilten Steuer, wobei die Bogenzahl, der Bogen zu 400 Quadratzoll angenommen, maßgebend ist. Auswärtige Blätter zahlen 10 Proz. des Abonnementspreises an Steuern. Dieses Gesetz, führen die Petenten aus, habe den Abonnementspreis der Blätter vertheuert, die Konkurrenz erschwert und auf den innern Gehalt der Zeitungen erheblich und nachtheilig in sittlicher und politischer Beziehung eingewirkt. Da ferner das Ausland in Bezug auf Besteuerung der Presse andere Grundsätze befolge, als Preußen, so könnten populäre Blätter, wie z. B. die illustrierten Wochenblätter gar nicht bestehen. Der Verleger der Gartenlaube bezahle 26,666 2/3 Thlr. jährlich an Steuer, welche der ausländische Konkurrent erpäre. Die streng wissenschaftlichen und technischen Blätter seien schon dadurch gedrückt, daß es ihnen verwehrt sei, bezahlte Annoncen aufzunehmen. Die Sortimentsbuchhändler litten unter jener Gesetzgebung, und für die Steuer- und Postbehörden hätte diese Steuererhebung große Belästigungen zur Folge. Der Verleger der „Nordhäuser Ztg.“, Müller in Nordhausen, bittet drittens ebenfalls um Aufhebung der Steuer, eben wegen eines zweckmäßigeren, gerechteren Steuermodus mit einem niedrigeren Steuerfusse, namentlich für die kleinere Presse und ferner eine Rückvergütung der Steuer für die ins Ausland gehenden steuerpflichtigen Prezerzeugnisse, wie bei anderen ins Ausland gehenden Waaren, z. B. beim Spiritus gefehlt, veranlassen zu wollen. Der Petent hebt das Interesse der kleineren Presse hervor, welche ohne diese Steuer einen größeren Aufschwung nehmen und das politische Leben der großen Masse des Volkes wesentlich fördern würde. Endlich bitten auch viertens der Redakteur der „Ostsee-Zeitung“, Dr. Wolff und Genossen in Stettin, um Abschaffung jener Steuer. — Eine Zeitungssteuer besteht in Preußen schon seit langer Zeit, und die Kommission erkennt an, daß eine Zeitschrift ein steuerbares Objekt sei, dessen man sich zur Vermehrung der Staatseinnahmen füglich nicht entschlagen könne; vollständig könne daher diese Steuer nicht aufgehoben werden, dagegen seien die Beschwerden über das Gesetz vom 2. Juni 1852 gegründet, und es sei Sache der Regierung, eine andere zweckmäßige und gleichzeitig nicht drückende Besteuerungsmodalität zu ermitteln, unter Hinzuziehung von Gewerbenossen als Sachverständigen. Der Regierungskommissarius erklärt, einem Antrage auf Revision nicht entgegenzutreten zu wollen, und die Kommission schlägt vor, den Antrag, „eine durchgreifende Revision des Gesetzes vom 2. Juni 1852 unter Zuziehung betheiligter Gewerbetreibender baldmöglichst eintreten zu lassen“, der Regierung zur Berücksichtigung zu empfehlen; dagegen über alle weiter gehenden Anträge auf Aufhebung der Zeitungs-Stempelsteuer, so wie über den, den künftigen Verathungsvorgreifenden, daher späterer Entscheidung vorbehalten den Antrag des Müller auf Rückvergütung u. s. w. zur Tagesordnung überzugehen. (Referent Abg. v. Carlowitz.) PB

Polales und Provinzielles.

Posen, 4. Mai. [Verbesserung der Lehrergehalte.] Im Jahre 1859 hat die Verbesserung gering dotirter Elementar-Schullehrstellen im Regierungsbezirk Posen im Ganzen 1430 Thlr. 10 Sgr. betragen.

— (Monomarkte.) Zum Kaufe von Militär-Dienstpferden im Alter von drei bis einschließig acht Jahren sind in dem Bezirke der königl. Regierung zu Posen und den angrenzenden Bezirken für dieses Jahr nachstehende, Morgens 8 Uhr beginnende Märkte anberaumt worden, und zwar: den 18. Mai in Kreuzburg, den 23. Mai in Poln. Wartenberg, den 31. Mai in Trautenberg, den 2. Juni in Krotoschin, den 4. Juni in Gostyn, den 6. Juni in Schrimm, den 8. Juni in Kosten, den 11. Juni in Züllichau, den 8. Oktober in Gnesen, den 10. Oktober in Wöngrowitz, den 13. Oktober in Birke, den 15. Oktober in Orien, den 18. Oktober in Landsberg a. W.

— (Nationalbank.) Hr. K. H. der Prinz Friedrich Wilhelm hat in seiner Eigenschaft als stellvertretender Protektor der Allgemeinen Landesstiftung

als Nationalbank den k. Hauptmann a. D., Rittergutsbes. v. Bülow auf Zuarawia, den Rittergutsbes. Runder auf Barcin, den k. Oberamtmann Speichert zu Gajawa, den k. Rittmeister und Rittergutsbes. Krieger auf Zabolowo, den Rittergutsbes. v. d. Höhe auf Mechnacz, den k. Rittmeister und Rittergutsbes. Kleffel auf Brzysforzstewo, den Rittergutsbes. Guderian auf Piechcin, den Rittergutsbes. v. Lehmann auf Desjono, den Wälbnerbes. Falkenberg zu Gopobelin-Mühle zu Ehrenmitgliedern der genannten Stiftung im Reg. Bezirk Bromberg, Kreis-Kommissariat Schubin, ernannt.

— (Erledigte Schulfstellen.) Die vierte kath. Schullehrerstelle zu Miosław (Kr. Weicheln), zum 1. Juli d. J.; die dritte kath. Schullehrerstelle zu Kurnitz (Kr. Schrimm); die kath. Schullehrerstelle zu Klein-Zalesie (Kr. Krotoschin); die kath. Schullehrerstelle zu Falkenwalde (Kr. Birnbaum), sofort zu belegen. Bei sämmtlichen Stellen hat der betr. Schulvorstand das Präsentationsrecht.

— (Milzbrand.) Unter dem Rindvieh in Hinzendorf (Kr. Frauendorf) ist der Milzbrand ausgebrochen, und sind deshalb für diesen Ort die gesetzlichen Sperrmaassregeln ausgeführt.

R. Posen, 4. Mai. [Soirées mysterieuses.] Der hier aus früheren seiner Leistungen auf dem Gebiete der natürlichen Magie und sogenannten ägyptischen Zauberei vorthelhaft bekannte Hr. Bellachini beabsichtigt bei seiner diesmaligen Anwesenheit in unserer Stadt wiederum zwei Vorstellungen im Saale des Bazar zu veranstalten, welche morgen, Sonnabend, und übermorgen, Sonntag, stattfinden sollen. Wir hatten von mehreren Seiten schon wiederholt Gelegenheit, des in seinem Fache wirklich bedeutenden Künstlers große Virtuosität, seine außerordentliche Gewandtheit und manuelle Geschicklichkeit, wie das Ueberraschende und vielfach Neue, das er in seinen Produktionen damals bot, nach Verdienst anzuerkennen, und der bedeutende Erfolg, dessen Hr. B. seit jener Zeit an den verschiedensten Orten, selbst da, wo man die berühmtesten seiner Vorgänger oft gesehen, sich zu erfreuen gehabt, bürgt dafür, daß er noch eine wesentlich höhere Stufe in seiner Kunst erreicht habe. So dürfen denn die Freunde derartiger Unterhaltungen sich wohl ein Paar heitere Stunden bei dem Besuch seiner Vorstellungen versprechen, und die mit Rücksicht auf die Verhältnisse billig gestellten Eintrittspreise machen auch eine allgemeinere Theilnahme möglich.

Dstrowo, 2. Mai. [Anklage wegen Bigamie.] Beim hiesigen Schwurgerichtshofe ist vor Kurzem eine Sache zur Verhandlung gekommen, welche allgemeine Aufmerksamkeit erregt hat. Das geistliche Gericht zu Posen hatte im Jahre 1854 mittels Erkenntnisses, welches in zweiter Instanz durch das geistliche Gericht zu Gnesen bestätigt worden war, die Ehe zweier in einem benachbarten Dorfe wohnenden Personen für nichtig erklärt, und in dem Tenor die Wiederverheirathung ausdrücklich gestattet. Beide Eheleute hatten, ohne vorgängige civilgerichtliche Scheidung, von dieser Erlaubnis Gebrauch gemacht. Die k. Staats-Anwaltschaft hat deshalb gegen die Eheleute wegen Bigamie und gegen den Geistlichen, welcher die beiden Ehen eingetraget, wegen Verleitung zu diesem Verbrechen gemäß §. 139 des Strafgesetzbuchs Anklage erhoben. Die Angeklagten suchten den Nachweis zu führen, daß ihnen die Verordnung vom 2. Jan. 1849 wegen Aufhebung der geistlichen Gerichtsbarkeit durchaus unbekannt gewesen sei, und sprachen dann die Geschwornen nach längerer Berathung das Nichtschuldig aus. Daß hier ein Fall der Bigamie vorlag, ist juristisch nicht zweifelhaft. Diefelbe ist zwar für den vorliegenden Fall für strafflos erklärt; es ist jedoch wünschenswerth, daß Anordnungen getroffen werden, welche es unmöglich machen, daß Personen, die sich auf die zivilrechtliche Gültigkeit der Urtheile geistlicher Gerichte verlassen, auf die Anklagebank geführt werden. (R. 3.)

2 Schwerin, 3. Mai. [Dampfschiffahrt.] Gestern machte das patentirte Dampfschiff „Schwalbe“ von Landsberg hierher eine Probefahrt. Dasselbe wird von morgen ab täglich regelmäßig hier eintreffen, wenn der Wasserstand der Warthe nicht unter 17 Zoll zurücktritt. Nach der Abgangszeit von Landsberg früh 5 Uhr trifft es bei einer 7 Meilen langen Tour gegen 9 Uhr Vormittags hier ein; die Rückfahrt von hier tritt es 11 1/2 Uhr Vormittags an und trifft 2 Uhr Nachmittags in Landsberg wieder ein. Im Interesse der Reisenden wird auch bei dem Dorfe Zantoch angelegt, von wo aus Passagiere, ohne den Umweg über Landsberg zu machen, sofort die Ostbahn zur etwaigen Weiterreise benutzen können. Die Ankunftszeit in Landsberg schließt sich ohne störenden Aufenthalt an vier Bahnzüge an. Der Preis für eine Person von ersten Kajüte beträgt 15 Sgr., zur zweiten 12 1/2 Sgr., für Waarensendungen 4 Sgr. 3/4 Sgr. inkl. Ein- und Ausladungskosten.

Birke, 2. Mai. [Predigerwahl; Auswanderung; Saatenstand.] Am 26. v. M. fand in der evang. Kirche die Wahl des Pfarrers statt. Von den auf die engere Wahl gekommenen 3 Kandidaten, welche hier Probepredigten gehalten, wurde unser bisheriger Pfarrverweser, Pastor Trinias, mit 254 Stimmen von den anwesenden 258 Wahlberechtigten gewählt. Das Resultat hat allgemein befriedigt, da derselbe während seiner 1 1/2-jährigen interimistischen Verwaltung des Pfarramtes die Anhänglichkeit der evang. Parochianen und auch die Sympathien der Andersgläubigen sich zu erwerben gewußt. Am Sonntage hielt er in der überfüllten Kirche seine Antrittspredigt. — Die Auswanderung nach Polen, besonders nach dem Grenzregimenten Ploch, hat hier und in den umliegenden Städten eine erstaunliche Höhe erreicht, da recht gute Nachrichten von den bereits früher dorthin Ausgewanderten eingingen. Besonders Ziegelfabrikanten werden in Polen gesucht und unverhältnismäßig gut bezahlt. Diefenigen, die zur Auswanderung dorthin geneigt sind, erhalten sogar bei Antritt ihrer Reise die nöthigen Reisekosten. — Die Saaten stehen befriedigend, indeß wäre Regen erwünscht. Auch für die Sommerung ist derselbe nöthig. In diesen Tagen regnete es zwar in hiesiger Gegend, jedoch nur vorübergehend.

Strombericht.

Oborniker Brücke.

Am 2. Mai. Kahn Nr. 1127, Schiffer Friedrich Müde, und Kahn Nr. 1794, Schiffer Rudolph Tulle, beide von Stettin nach Polen mit Steinkohlen. — Holzflößen: 17 Tristen Eichenstämme, von Neustadt nach Stettin.

Angekommene Fremde.

Vom 4. Mai.

OEHMIG'S HOTEL DE FRANCE. Frau Rentiere v. Banajkiewicz aus Mleyno, Frau Rittergutsb. v. Zaragewski aus Gnesen, Kammerer Dietrich aus Schmiegel, die Kaufleute Schöps aus Kobylin, Pöhl jun. aus Knoppen und Friedmann aus Rawicz. BAZAR. Die Gutsb. v. Mosjegenstki aus Stempuchowo und v. Niemojewski aus Stawin. SCHWARZER ADLER. Kaufmann Müller aus Frankfurt a. O., Hauptmann a. D. Mittelstadt aus Kofen, die Gutsbesitzer v. Niesiolowski aus Stape, v. Orzechowski aus Borszewo und v. Węsierski aus Myski. MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Major im 5. Art. Regt. Redtel aus Schmiegel, Apotheker Köstel aus Berlin, die Kaufleute Steiner aus Breslau, Mulert aus Köln, Bärwald aus Düren und Beerth aus Düsseldorf. STERN'S HOTEL DE L'EUROPE. Kaufmann Stahl aus Stuttgart, Lieutenant Dittmer aus Gdskelle, die Gutsb. Frauen v. Salzygnosla aus Grabowo und v. Swiniowski aus Rostkowo, die Gutsb. Beyer aus Storzewo und Schönberg aus Lang-Goslin. HOTEL DU NORD. Frau Rittergutsbesitzer Gräfin Zoltowska aus Gzacz, Frau v. Zoltowska und Erzieherin Frau. Steinhausen aus Niechanowo, Oberförster und Generalbevollmächtigter v. Trappczynski aus Santomysl und Kaufmann Dese aus Breslau. HOTEL DE PARIS. Die Gutsb. v. Storzewski aus Blizyc, v. Gieselski aus Sosnowo, Sulzyci aus Stomowo, Serebnitski aus Myski, v. Storzewski aus Kella und Dultewicz aus Kamieniec, einjähriger Freiwilliger v. Storzewski aus Berlin und Dekonomie-Inspktor Oswald aus Glogau. BUDWIG'S HOTEL. Gastwirth Stepdowski aus Pinne, Kunstgärtner Pöber aus Gzempin, die Kaufleute Löwenthal aus Zertow und Silberstein aus Myski. DREI LILIE. Apotheker Paulke aus Pudewitz, Gutsdpächter Winiecki aus Gory und Agent Romawowski aus Weicheln. ZUM LAMM. Brennerei-Bewalter Lehmann aus Eileke und Pferdehändler Heinemann aus Drieubwal.

Bekanntmachung.
Die diesjährigen Übungen mit den Utensilien des Rettungsvereins finden
Sonntags früh 6 Uhr
am 6. Mai,
am 3. Juni,
am 1. Juli,
am 5. August,
am 2. September,
am 7. Oktober,
im Hofe der städtischen Schule an der kleinen Gerberstraße statt.
Die Herren Kompagniechefs sind verpflichtet, jedes Mal jeden Ausbleibenden zu notieren.
Posen, 28. April 1860.
Der Vorstand des Rettungsvereins.

Verbau-Aktien-Gesellschaft Weichsel-Thal.
In Gemäßheit des §. 26 unseres Statuts berufen wir hierdurch auf
Montag, den 4. Juni d. J. Vorm. 11 Uhr
in **Moritz Hotel zu Bromberg**,
die ordentliche General-Versammlung unserer Gesellschaft.
Wir laden die Herren Aktionäre zu derselben hiermit ein, und bemerken, daß folgende Gegenstände auf der Tagesordnung stehen:
1) Geschäftsbericht nebst Vorlage der Bilanz pro 1859.
2) Berichterstattung der Revis. Kommission.
3) Wahl eines stellvertretenden Verwaltungsraths-Mitgliedes.
Bromberg, den 4. Mai 1860.
Der Verwaltungsrath.
A. Oehlrich, Vorsitzender.
Zu der zweiten diesjährigen Generalversammlung in **Gosyn**, am Montag den 21. Mai c. Vormittags 11 Uhr, im Saale der Frau

Meyer's Universum
Verlag des Bibliographischen Instituts in Hildburghausen.

Kirchen-Nachrichten für Posen.
Es werden erwidert:
Ev. Kreuzkirche. Sonntag, 6. Mai Vorm.: Herr Oberprediger Klette. Nachm.: Herr Kandidat Lemon.
Montag, 7. Mai Abends 6 Uhr: Herr Oberprediger Klette (Missionsgottesdienst).
Ev. Petrikirche:
1) Petri-Gemeinde. Sonntag, 6. Mai früh 9 Uhr: Herr Konfirmandenrat Dr. Gabel. Abends 6 Uhr: Herr Diaconus Wenzel.
Mittwoch, 9. Mai Abends 6 Uhr: Herr Konfirmandenrat Dr. Gabel.
2) Neutädtsche Gemeinde. Sonntag, 6. Mai Vorm. 11 Uhr: Herr Prediger Herwig. (Abendmahl).
Freitag, 11. Mai Abends 6 Uhr: Herr Prediger Herwig.
Garnisonkirche. Sonntag, 6. Mai Vorm.: Herr Div. Pred. Lic. Strauß (Abendmahl).
Ev. luth. Gemeinde. Sonntag, 6. Mai Vor- u. Nachm.: Herr Pastor Böhringer. Montag, 7. Mai Abends 7 1/2 Uhr: Herr Pastor Böhringer (Missionssunde).
In den Parochien der oben genannten Kirchen sind in der Woche vom 27. April bis 4. Mai: Geboren: 7 männl., 2 weibl. Geschlechts. Gestorben: 5 männl., 2 weibl. Geschlechts. Getraut: 4 Paar.

Familien-Nachrichten.
Die gestern Abend 10 1/2 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau **Elise** geb. **v. Gizecki** beehre ich mich Verwandten und Bekannten, statt besonderer Meldung, hierdurch ganz ergebenst mitzuteilen.
Posen, den 4. Mai 1860.
v. Sanden,
Major im 10. Inf. Regm.

Fonds- u. Aktienbörse.
Berlin, 3. Mai 1860.

Eisenbahn-Aktien.	
Aachen-Düsseldorf	3 1/2 73 1/2 bz
Aachen-Mastricht	4 16 1/2 17 bz
Amsterd. Rotterd.	4 7 1/2 bz
Berg. Märk. Lt. A.	4 79 1/2 bz
do. Lt. B.	4 —
Berlin-Anhalt	4 108 bz
Berlin-Hamburg	4 105 1/2 bz
Berlin-Potsd. Magd.	4 130 B
Berlin-Stettin	4 100 B
Bresl. Schw. Freib.	4 33 1/2 bz
Brieg-Reife	4 58-57 1/2 bz u B
Cöln-Erfeld	4 76 B
Cöln-Minden	3 1/2 132-133 bz u B
Cosf. Dberb. (Wibb.)	4 34 B
do. Stamm-Pr.	4 1/2 —
do. do.	4 —
Essen-Zittauer	4 5 —
Ludwigshof. Verh.	4 128 1/2 bz
Magdeb. Halberst.	4 184 B
Magdeb. Wittenb.	4 35 1/2 B
Mainz-Ludwigsh.	4 99 bz u B
Medlenburger	4 49 1/2-48 1/2 bz
Münster-Hamm	4 —
Neustadt-Weisenb.	4 1/2 —
Niederhiesl. Wart.	4 90 1/2 B
Niederhiesl. Zweigb.	4 —
do. Stamm-Pr.	4 —
Nordb., Fr. Wilh.	5 50 1/2 1/2 bz u B
Oberhiesl. Lt. A. u. C.	3 1/2 123 etw-122 1/2 bz
do. Lt. B.	3 1/2 112 1/2 B
Def. Franz. Staat.	5 138 1/2-138 bz
Oppeln-Larnowig	4 32 1/2 B
Pr. Wilh. (Stett.)	4 51 B

v. Kulesja, laden wir mit der Bitte allseitig zahlreichen Beisuch ganz ergebenst ein
Gosyn, den 1. Mai 1860.
Der Vorstand
des landwirtschaftlichen Vereins für die Kreise **Schrimm, Fraustadt, Kosten, Kröben.**
Siege & Co. in London W. C.
suchen Agenten für Posen u. erb. Briefe fr.

Benachrichtigung
aus dem Bureau der Gouvernanten und Gouverneure.
Mit Erlaubnis einer hohen Erziehungsbehörde eröffnete seit 5 Jahren die Unterzeichnete ein Bureau von Gouvernanten und Gouverneuren, welche Anstalt sich einer geneigten Aufnahme erfreute und nicht aufhört, mit dem Vertrauen der angehörenden Personen im Lande und im Kaiserreich beehrt zu werden. Bei so zahlreichen Konnexionen mit Personen, welche die Erziehung ihrer Kinder unter eigener Aufsicht leiten und hierzu qualifizierte Lehrer brauchen, hat das Bureau der Unterzeichneten die Ehre, hiermit die Herren Lehrer und Lehrerinnen in Kenntnis zu setzen, die mit der Privat- und öffentlichen Erziehung der Kinder beschäftigt sind und in der Konversation der französischen, deutschen und englischen Sprache, so wie auch Personen, die in der Musik, im Gesang und Zeichen Unterricht erteilen können, sich persönlich oder brieflich **franko** zu melden, um entsprechende Stellen zu erhalten.
Das Gouvernanten-Bureau in Warschau, Krakauer-Vorstadt-Straße Nr. 435, 1. Etage.
Helene Nowolecka.

Quart-Ausgabe, erscheint in monatlichen Lieferungen von 4 meisterhaften Stahl-1860er Jah- stichen in den schönsten Ansichten der Erde, mit 2 Bogen anregend und geistvoll beschreibender Artikel. Subscribierende erhalten das gang oder und geistvoll beschreibender Artikel. Subscribierende erhalten das XXI. Band. Werk aus allen Buchhandlungen für 7 Sgr. oder 24 Kr. rhn. und mit dem Schlussheft Raphael's reizende **MADONNA della SEDIA** in einem vortrefflichen Stahlstich als Preisgabe.

Die heute erfolgte glückliche Entbindung seiner Gattin **Emma** geb. **Birkner** von einem kräftigen Sohne zeigt statt besonderer Meldung an
G. Zeidler, Kreisgerichtsekretär.
Heute um 1/5 Uhr Nachmittags verstarb unerwartet meine geliebte Frau **Franziska** geb. **Jacobi**. Mit dem tiefsten Schmerze zeige ich dies Verwandten und Freunden ergebenst an.
Stenschevo, den 1. Mai 1860.
Julius Krüger, Apotheker.

Theater und Konzert in Schrimm,
zum Besten einer plötzlich verunglückten Familie
am Sonntag, den 6. Mai,
im Saale des Herrn **Kadziowski**.
Anfang 7 1/2 Uhr. Entrée 10 Sgr., ohne der Wohlthätigkeit Schranken zu setzen. — Zu recht zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein
das Comité.
v. Wedelstädt, Funck,
Major. Landrath.
Bauermeister, Rechtsanw.

Bazar.
Sonntags den 5. Mai 1860
erste große Soirée mystérieuse
in 2 Abteilungen
von
Mr. Bellachini.
Preise der Plätze: Erster Platz 10 Sgr., 2. Platz 5 Sgr., ein numerierter Sitz 15 Sgr.
Billets sind in der Hof-Musikalienhandlung von **Ed. Bote & Hof** zu haben.

Rheinische	4 82 bz	Waaren-Kred. Anth.	5 90 1/2 B	do.	4 85 bz	Staats-Schuldsch.	3 1/2 83 1/2 bz	Gamb. Pr. 100 B. M.	— 85 B
do. Stamm-Pr.	4 —	Weimar. Bank-Akt.	4 78 etw bz	do. III. Em.	4 81 1/2 B	Rur-u. Neum. Schldb.	3 1/2 83 bz	Rurh. 40 Thlr. Loose	— 42 1/2 etw bz u B
Rhein-Nahabahn	4 45 bz u B			do. IV. Em.	4 79 1/2 B	Berl. Stadt-Oblig.	4 99 1/2 B	Neue Bad. 35 fl. do.	— 30 B
Ruhrort-Grefeld	3 1/2 —	Industrie-Aktien.		do. V. Em.	4 —	do. do.	4 91 1/2 B	Dessau. Präm. Anl.	2 1/2 91 1/2 B
Stargard-Posen	3 1/2 79 1/2 B	Dessau. Kont. Gas-Akt.	5 85 bz	Cosf. Dberb. (Wibb.)	4 —	Rur-u. Neumarkt.	3 1/2 88 bz		
Thüringer	4 101 1/2 bz	Berl. Eisenfabr. A. 5	61 B	do. III. Em.	4 —	do. do.	4 98 1/2 B	Gold, Silber und Papiergeld.	
		Förder-Hüttent. A. 5	71 B	Magdeb. Wittenb.	4 90 1/2 B	Ostpreussische	3 1/2 81 1/2 B	Friedrichsd'or	— 113 1/2 bz
		Minerba. Bergw. A. 5	29 B	Niederhiesl. Wart.	4 90 1/2 B	Pommersche	3 1/2 86 1/2 B	Grosch-Kronen	— 9 1/2 B
		Neustädt. Hüttent. A. 5	4 bz u Bp. Std.	do. conv.	4 87 bz	do. neue	4 94 1/2 B	Louisd'or	— 108 1/2 B
		Concordia	4 — [sc. Zin.]	do. conv. III. Ser.	4 101 1/2 B	Posenische	4 100 B	Souverains	— 6 1/2 B
		Magdeb. Feuerverf. A. 4	—	do. IV. Ser.	4 100 B	do. do.	4 90 1/2 B	Napoleonsd'or	— 5 1/2 bz u B
				Nordb., Fried. Wilh.	4 100 B	do. do.	4 90 1/2 B	Gold pr. 3. Pfd. f.	— 453 1/2 bz u B
		Prioritäts-Obligationen.		Oberhiesl. Litt. A.	4 91 1/2 B	do. neue	4 88 1/2 B	Dollars	— 1 11 B
		Aachen-Düsseldorf	4 80 B	do. Litt. B.	3 78 1/2 B, C. —	Schlesische	4 86 1/2 B	Silb. pr. 3. Pfd. f.	— 29 20 B
		do. II. Em.	4 80 B	do. Litt. D.	4 84 1/2 B	V. Staat gar. B.	3 1/2 —	R. Sächsl. Kass. A.	— 99 1/2 B
		do. III. Em.	4 —	do. Litt. E.	3 72 1/2 B	Westpreussische	3 1/2 81 1/2 B	Fremde Banknot.	— 99 1/2 B
		Aachen-Mastricht	4 —	do. Litt. F.	4 89 1/2 B	do. do.	4 89 1/2 B	do. (einf. in Leipzig)	— 99 1/2 B
		do. II. Em.	5 —	Defreich. Französl.	3 254 1/2 B	Rur-u. Neumarkt.	4 93 1/2 B	Fremde kleine	— 99 1/2 B
		Bergisch-Märkische	5 101 1/2 B	Prinz-Wilh. I. Ser.	5 —	Pommersche	4 93 1/2 B	Deftr. Banknoten	— 75 1/2 bz u B
		do. II. Ser.	5 100 1/2 B	do. III. Ser.	5 —	Posenische	4 90 1/2 B	Poln. Bankbillet	— 88 1/2 B
		do. III. S. 3 1/2 (R. S.)	3 72 B	Rheinische Pr. Obl.	4 85 1/2 B	Sächliche	4 93 1/2 B		
		do. Düffeld. Elberf.	4 —	do. v. Staatgarant.	3 1/2 —	Schlesische	4 93 1/2 B		
		do. II. Em.	5 —	Ruhrort-Grefeld	4 1/2 —				
		do. III. S. (D. Sofft.)	4 87 1/2 B	do. II. Ser.	4 —				
		Berlin-Anhalt	4 95 1/2 B	do. III. Ser.	4 —				
		do. do.	4 98 1/2-99 B	Stargard-Posen	4 80 1/2 B				
		Berlin-Hamburg	4 102 B	do. II. Em.	4 90 1/2 B				
		do. II. Em.	4 101 1/2 B	do. III. Em.	4 —				
		Berl. Potsd. Magd.	4 90 B	Thüringer	4 100 1/2 B				
		do. Litt. C.	4 99 B	do. III. Ser.	4 98 1/2 B				
		do. Litt. D.	4 97 1/2 B	do. IV. Ser.	4 95 1/2 B				
		Berlin-Stettin	4 99 1/2 B						
		do. II. Em.	4 83 1/2-84 B						
		do. III. Em.	4 81 1/2-82 B						
		Bresl. Schw. Freib.	4 —						
		Brieg-Reife	4 —						
		Cöln-Erfeld	4 —						
		Cöln-Minden	4 —						
		Vereinsbank Hamb.	4 97 1/2 B						

Für das Comtoir eines hiesigen lukrativen Geschäfts wird ein mit den Comptoirarbeiten vertrauter junger Mann gegen ein Jahresgehalt von 360 Thlrn. zu engagiren gesucht. Auftrag
W. Riechen in Berlin.
Zur Begleitung nach einem Bade wünsche ich eine junge Dame zu engagiren. **W. J. Matthesius**, Kaufmann in Berlin.
Ein Lehrling, mosaisch, von auswärt, findet sofort eine Stelle beim
Destillateur **G. Weiss**, Wallische 6.
Ein unverheiratheter, praktisch und theoretisch gebildeter **Forstmann**, welcher längere Zeit in Königl. Forsten fungirte, über Moralität und erwerbende Routine die besten Zeugnisse aufzuweisen hat, sucht bald oder später eine Stellung als Forstverwalter oder Revierförster; auch würde derselbe nicht abgeneigt sein, in irgend einem Holzgeschäft ein Placement anzunehmen. Gefällige Adressen sub **A. Z.** erpedit d. Zeitung.
Ein routinierter Wirtschaftsinспектор, unverheirathet und militärr, der als solcher auf bedeutenden Gütern Westpreußens, so wie im Großherzogthum Posen und zwar größtentheils selbstständig fungirt hat, sucht eine ähnliche Stellung, gleich oder zu Johanni d. J. Gefällige Offerten sind in der Exped. dies. Ztg. unter der Schiffer **K. F.** fr. abzugeben.
Für einen, mit mir verwandten, kräftigen Knaben von 15 Jahren (Altmarkter) suche ich einen tüchtigen **Lehrmeister**. Etwaige Zuschriften werden postfrei erbeten.
La Roche, Arzt in Kurnik.
Ein unverh., nicht unbemittelter Deponom wünscht sich bei einem Unternehmen oder Geschäft zu betheiligen. Auch würde er eine noble Gastwirtschaft pachtweise übernehmen. Gefällige Offerten werden unter **N. N.** # 18 poste restante **Grünberg** in Schlesien franco erbeten.

Café anglais.
Heute Freitag
großes Doppel-Konzert
und Gesangsvorträge
ausgeführt von sechs Damen unter Leitung der Herren **Zimmermann** und **Sier** aus Böhm u. n. Unter Anderem: Vortrag auf der rühmlichst bekannten **Philomèle**.
M. Peiser, Markt Nr. 9.

Lamberts Salon.
Sonntags den 5. Mai
großes Instrumental-Konzert,
von der Kapelle des Königl. 7. Inf. Regts.
Anfang 4 Uhr. Entrée wie bekannt.
Auf vielseitiges Verlangen kommt der **Kladderadatsch-Galopp** zur Aufführung.

Victoria-Park.
Sonntag den 6. Mai c.
erstes
großes Garten-Konzert,
ausgeführt vom Musikkorps des 5. Artillerie-Regiments, unter Leitung des Musikmeisters **Hrn. Arbeiter**.
Entrée 2 1/2 Sgr. Familienbillets zu 3 Personen 5 Sgr. Anfang 4 Uhr Nachmittags.
Emil Tauber.
NB. Meine Regelmäßigkeit ist auf das Beste in Stand gesetzt.

do.	4 85 bz	Staats-Schuldsch.	3 1/2 83 1/2 bz	Gamb. Pr. 100 B. M.	— 85 B
do. III. Em.	4 81 1/2 B	Rur-u. Neum. Schldb.	3 1/2 83 bz	Rurh. 40 Thlr. Loose	— 42 1/2 etw bz u B
do.	4 88 1/2 B	Berl. Stadt-Oblig.	4 99 1/2 B	Neue Bad. 35 fl. do.	— 30 B
do. IV. Em.	4 79 1/2 B	do. do.	4 91 1/2 B	Dessau. Präm. Anl.	2 1/2 91 1/2 B
Cosf. Dberb. (Wibb.)	4 —	Rur-u. Neumarkt.	3 1/2 88 bz		
do. III. Em.	4 —	do. do.	4 98 1/2 B	Gold, Silber und Papiergeld.	
Magdeb. Wittenb.	4 90 1/2 B	Ostpreussische	3 1/2 81 1/2 B	Friedrichsd'or	— 113 1/2 bz
Niederhiesl. Wart.	4 90 1/2 B	Pommersche	3 1/2 86 1/2 B	Grosch-Kronen	— 9 1/2 B
do. conv.	4 87 bz	do. neue	4 94 1/2 B	Louisd'or	— 108 1/2 B
do. conv. III. Ser.	4 101 1/2 B	Posenische	4 100 B	Souverains	— 6 1/2 B
Nordb., Fried. Wilh.	4 100 B	do. do.	4 90 1/2 B	Napoleonsd'or	— 5 1/2 bz u B
Oberhiesl. Litt. A.	4 91 1/2 B	do. do.	4 90 1/2 B	Gold pr. 3. Pfd. f.	— 453 1/2 bz u B
do. Litt. B.	3 78 1/2 B, C. —	do. neue	4 88 1/2 B	Dollars	— 1 11 B
do. Litt. D.	4 84 1/2 B	Schlesische	4 86 1/2 B	Silb. pr. 3. Pfd. f.	— 29 20 B
do. Litt. E.	3 72 1/2 B	V. Staat gar. B.	3 1/2 —	R. Sächsl. Kass. A.	— 99 1/2 B
do. Litt. F.	4 89 1/2 B	Westpreussische	3 1/2 81 1/2 B	Fremde Banknot.	— 99 1/2 B
Defreich. Französl.	3 254 1/2 B	do. do.	4 89 1/2 B	do. (einf. in Leipzig)	— 99 1/2 B
Prinz-Wilh. I. Ser.	5 —	Rur-u. Neumarkt.	4 93 1/2 B	Fremde kleine	— 99 1/2 B
do. III. Ser.	5 —	Pommersche	4 93 1/2 B	Deftr. Banknoten	— 75 1/2 bz u B
Rheinische Pr. Obl.	4 85 1/2 B	Posenische	4 90 1/2 B	Poln. Bankbillet	— 88 1/2 B
do. v. Staatgarant.	3 1/2 —	Sächliche	4 93 1/2 B		
Ruhrort-Grefeld	4 1/2 —				
do. II. Ser.	4 —				
do. III. Ser.	4 —				
Stargard-Posen	4 80 1/2 B				
do. II. Em.	4 90 1/2 B				
do. III. Em.	4 —				
Thüringer	4 100 1/2 B				
do. III. Ser.	4 98 1/2 B				
do. IV. Ser.	4 95 1/2 B				

Freiwillige Anleihe	4 99 1/2 B	Staats-Schuldsch.	3 1/2 83 1/2 bz	Gamb. Pr. 100 B. M.	— 85 B
Staats Anl. 1859	5 104 1/2 B	Rur-u. Neum. Schldb.	3 1/2 83 bz	Rurh. 40 Thlr. Loose	— 42 1/2 etw bz u B
do.	4 99 1/2 B	Berl. Stadt-Oblig.	4 99 1/2 B	Neue Bad. 35 fl. do.	— 30 B
do.	4 99 1/2 B	do. do.	4 91 1/2 B	Dessau. Präm. Anl.	2 1/2 91 1/2 B
do.	4 99 1/2 B	Rur-u. Neumarkt.	3 1/2 88 bz		
do.	4 99 1/2 B	do. do.	4 98 1/2 B	Gold, Silber und Papiergeld.	
do.	4 99 1/2 B	Ostpreussische	3 1/2 81 1/2 B	Friedrichsd'or	— 113 1/2 bz
do.	4 99 1/2 B	Pommersche	3 1/2 86 1/2 B	Grosch-Kronen	— 9 1/2 B
do.	4 99 1/2 B	do. neue	4 94 1/2 B	Louisd'or	— 108 1/2 B
do.	4 99 1/2 B	Posenische	4 100 B	Souverains	— 6 1/2 B
do.	4 99 1/2 B	do. do.	4 90 1/2 B	Napoleonsd'or	— 5 1/2 bz u B
do.	4 99 1/2 B	do. do.	4 90 1/2 B	Gold pr. 3. Pfd. f.	— 453 1/2 bz u B
do.	4 99 1/2 B	do. neue	4 88 1/2 B	Dollars	— 1 11 B
do.	4 99 1/2 B	Schlesische	4 86 1/2 B	Silb. pr. 3. Pfd. f.	— 29 20 B
do.	4 99 1/2 B	V. Staat gar. B.	3 1/2 —	R. Sächsl. Kass. A.	— 99 1/2 B
do.	4 99 1/2 B	Westpreussische	3 1/2 81 1/2 B	Fremde Banknot.	— 99 1/2 B
do.	4 99 1/2 B	do. do.	4 89 1/2 B	do. (einf. in Leipzig)	— 99 1/2 B
do.	4 99 1/2 B	Rur-u. Neumarkt.	4 93 1/2 B	Fremde kleine	— 99 1/2 B
do.	4 99 1/2 B	Pommersche	4 93 1/2 B	Deftr. Banknoten	— 75 1/2 bz u B
do.	4 99 1/2 B	Posenische	4 90 1/2 B	Poln. Bankbillet	— 88 1/2 B
do.	4 99 1/2 B	Sächliche	4 93 1/2 B		
do.	4 99 1/2 B				

Sternke's Café Restaurant.
Sonntags den 5. Mai
großes Konzert
von der Kapelle des 10. Infanterie-Regiments. Anfang 4 Uhr. Entrée wie bekannt.
Hildebrand's Garten.
Zum Abendbrot täglich **Spargel und Ko-**
telett bei **Hildebrand, Königsstr. 18.**
Meine neu erbaute **Regelbahn** ist eröffnet und bittet um geneigten Zuspruch
D. Pilsaucke,
Schrodte 44.

Kaufmännische Vereinigung zu Posen.
Geschäfts-Versammlung vom 4. Mai 1860.
Fonds. Br. Gd. bez.
Preuß. 3 1/2 % Staats-Schuldsch. 84 1/2 — —
4 % Staats-Anleihe — — —
4 1/2 % — — — 100 — —
Neueste 5 % Preussische Anleihe 104 1/2 — —
Preuß. 3 1/2 % Prämien-Anl. 1855 — 113 — —
4 % Pfandbriefe — 99 1/2 — —
3 1/2 % — — — 90 1/2 — —
4 % neue — — — 87 1/2 — —
Schles. 3 1/2 % Pfandbriefe — — —
Westpr. 3 1/2 % — — — 86 1/2 — —
Poln. 4 % — — — 90 1/2 — —
Posener Rentenbriefe — — —
4 % Stadt-Oblig. II. Em. 38 1/2 — —
5 % Prov. Obligat. 96 — —
Provinzial-Bankaktien 76 — —
Stargard-Posen. Eisen. St. Akt. — — —
Oberhiesl. Eisen. St. Akt. Lit. A. — — —
Prioritäts-Oblig. Lit. E. — — —
Polnische Banknoten — — 88 — —
Ausländische Banknoten große Ap. — — —
Roggen zu steigenden Preisen Mehreres um-
gekehrt, bis zum Schlusse fest, pr. Mai-Juni
45 1/2 — 1/2 bez. u. Gd., pr. Juni-Juli 45 1/2 — 1/2
bez., pr. Juli 45 1/2 Gd.
Spiritus (pr. 8000 % Tralles) ebenfalls zu
höheren Preisen gehandelt und fest schließend,
mit 1/2 bez. pr. Mai 16 1/2 — 1/2 bez., pr. Juni 17 1/2
bis 1/2 bez., pr. Juli 17 1/2 Gd.

Posener Marktbericht vom 4. Mai.	
	von bis
Fein. Weizen, Schf. 3. 16 Mts.	2 22 1/2 2 27 1/2
Mittel. Weizen	2 17 1/2 2 20
Bruch. Weizen	2 10 1/2 2 12 1/2
Roggen, schwerer Sorte	2 — 2 2 1/2
Roggen, leichtere Sorte	1 25 1/2 1 27 1/2
Große Gerste	1 23 1/2 1 25
Kleine Gerste	1 22 1/2 1 23 1/2